

Napoleons I. (nach Ingres' Plafond im Hôtel de Ville), die Erinnerungsmedaille auf die Restauration der Kirche Notre Dame, den Frieden von Villafranca, die Schlacht von Inkjerman, die Annexion von Savoyen und Nizza, die Thronbesteigung Napoleons III., die Erfindung der Photographie, die Einweihung von Napoleons I. Grab im Dom der Invaliden u. a. Er erhielt selbst zahlreiche Medaillen und 1857 das Kreuz der Ehrenlegion.

Oudinot (spr. udinóh), 1) Achille François, franz. Architekt und Landschaftsmaler, geb. 1820 zu Damigny (Orne), war in der Architektur Schüler von Huyot und in der Malerei von Corot. Er besuchte Italien und brachte von dort zahlreiche landschaftliche Aquarelle. In Paris lieferte er viele Zeichnungen für das »Magasin pittoresque«, baute Privathäuser und Villen. 1877 ging er nach Boston und stellte dort viele seiner Bilder aus, namentlich Landschaften und Marinebilder, unter denen besonders ein Strand von Dünkirchen gerühmt wurde.

2) Eugène Stanislas, franz. Glasmaler, geb. 6. April 1827 zu Mençon (Orne), erlernte seine Kunst anfangs praktisch in einer Glasmalereianstalt, wurde dann in der Malerei Schüler von Delacroix und gründete 1854 eine eigne Glasmalereianstalt, die sich bald eines bedeutenden Rufes erfreute und auf den Ausstellungen zahlreiche Medaillen erhielt. Seine für die Stadt Paris ausgeführten Hauptwerke sind: die Glasmalereien in

Ste. Clotilde, St. Jacques du Haut Pas, St. Leu, St. Germain l'Auxerrois (Auf-erweckung des Lazarus und Parabel vom reichen Mann), St. Augustin und im Chor der Dreifaltigkeitskirche. Ebenso andre in der Kathedrale von Limoges (zwölf Apostel, restauriert), in St. Pierre daselbst, in Argenteuil, in St. Benigne, in der Kathedrale von Beauvais und der Kirche Ste. Croix zu Lüttich in Belgien u. 1878 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Ouleß (spr. auleß), Walter William, engl. Porträtmaler, geb. 21. Sept. 1848 zu St. Helier auf Jersey, widmete sich seinem Fach auf der Akademie in London und stellte mit großem Erfolg seit 1873 seine Porträte aus, unter denen besonders gerühmt werden die von Lord Selborne, Charles Darwin, Admiral Sir Alexander Milner, Lord Amphlett, G. P. Bouverie, John Bright und Thomas Gladstone. 1877 wurde er Genosse der Akademie.

Ouri (spr. uri), Alphonse, franz. Dekorationsmaler, geb. 1828 zu Versailles, Schüler des ältern Bin und Gosses. Seine ersten Arbeiten führte er unter Leitung Delacroix' aus, der ihm die Ausschmückung des Saals im Hôtel de Ville übertrug. Die hauptsächlichsten seiner übrigen dekorativen Malereien befinden sich im grünen Saal der Tuileries, im Hôtel Fould, im Schloß Sandrigham des Prinzen von Wales, im Hôtel Marischkin in Petersburg und in mehreren Sälen des Palastes des Cheive in Kairo. 1868 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

P.

Page (spr. pehdj), William, amerikan. Porträt- und Historienmaler, geb. 1811 zu Albany, zog 1820 mit seinen Eltern nach New York und wurde dort Schüler von Joseph Horie. Schon als Knabe für eine Tuschezeichnung prämiert, widmete er sich nach Überwindung mancher Schwierigkeiten ganz der Kunst, wurde Schüler von Samuel Morse und besuchte die Nationalakademie. Er begann mit dem Porträt, brachte aber auch bald

Historienbilder verschiedenen Inhalts, z. B.: eine heil. Familie, Kindheit Heinrichs IV., Ruth und Naemi, Moses, Venus (1854), einen großes Aufsehen machenden Christuskopf, eine Kopie der Tizianschen Venus und Farraguts triumphierenden Einzug in die Bai von Mobile (1872). Wie in diesen Historienbildern, so ist er auch in den Porträten großartig in der Auffassung, aber derb realistisch und ohne Scheu vor dem Häßlichen.

Pagliano (spr. paljá), Cleuterio, ital. Maler und Radierer, geb. 1826 zu Casal Monferrato, Schüler der Akademie in Mailand, nahm an den Kriegen von 1848 und 1859 teil und trat nach Beendigung derselben mit Gefechts-Scenen, Genre- und Historienbildern auf, die sich durch geistvolle Auffassung, ergreifende Darstellung und harmonisches Kolorit auszeichnen; z. B.: Gefecht beim Kirchhof von Magenta, die Genesung Bayards, die Lautenspielerin, strickendes Mädchen, das in Mailand prämierte Bild: die Aldobrandini weigert sich, mit Maramolbi zu tanzen, der Hinterhalt, der Optiker, neuerdings die Untersuchung der Erbschaft, das viel schwächere Bild: Napoleon I. kündigt Josephinen seinen Ehescheidungsplan an, und viel besser: Damen bei einem Altertümler u. In der Gallerie Vittorio Emanuele zu Mailand malte er das Wandbild: Afrika. Er ist Professor der Akademie in Mailand.

Palizzi, Giuseppe, ital. Tier- und Landschaftsmaler, geb. 1813 zu Lanciano in den Abruzzen, studierte anfangs Jurisprudenz und gelangte erst 1836 zur Kunst. Seine ersten Studien machte er in Gava bei Salerno, stellte einige Bilder in der Akademie zu Neapel aus, ging 1844 nach Paris, wo er sich als Schüler Troyons sehr auszeichnete und auch später seinen Wohnsitz nahm. Seine landschaftlichen Tierbilder, zwar verschieden an Größe und an Wert, sind oft sehr großartig in der Ausführung und von brillantem Lichteffect. Zu seinen Hauptbildern gehören aus der ersten wie aus der spätern Zeit: die Rückkehr vom Jahrmarkt (1850), der Frühling, Ziegen im Weinberg (1855), der Kampf der Widder, der gefällige Esel (1857), Kälberhandel im Thal der Tonque, Tempelruinen in Pästum (1861), Hochwald, Ochsenherden im Gewittersturm (1864), die kleine Strohhütte, Waldinneres bei Fontainebleau, Umgegend von Neapel (1868), Büffel aus der Umgegend von Pästum (1873), Straße von San Germano bei Monte Cassino (1876) und der sehr heitere Platzregen mit drei Eseltreibern (1878). 1859 wurde er Ritter der Ehrenlegion. — Von seinen drei Bräu-

bern, ebenfalls Malern, lebt nur noch Filippo P., der ähnliche Scenen wie Giuseppe malt, in Neapel.

Palm, Gustaf Wilhelm, schwed. Landschaftsmaler, geb. 14. März 1810 zu Christianstad, erhielt seine Ausbildung auf der Akademie in Stockholm, bereiste dann sein Vaterland sowie Norwegen, einen großen Teil von Deutschland (Berlin), die Schweiz, Italien, nahm einen elfjährigen Aufenthalt in Rom und ging nach Frankreich (1855) und England. Er malt sehr ansprechende, stimmungsvolle Landschaften und Architekturen, namentlich aus Italien, unter denen wir nennen: Ansicht vom Sabinergebirge, von Neapel, von Venedig, die römische Campagna, Civita Castellana, das Kolosseum in Rom, Stockholm mit der Ritterholmskirche und den Canal grande in Venedig. Er ist Mitglied der Akademien in Stockholm und in Venedig und Ritter des Wasaordens.

Palmaróli, D. Vicente, span. Genremaler, geb. 1835 zu Madrid, Schüler des Madrazo und der Akademie von San Fernando, bildete sich von 1857 an in Rom weiter. Von seinen Bildern, welche zum Teil an Fortuny, zum Teil an Meissonier erinnern, nennen wir: das Otkoberfest, San Idefonso, Predigt in der Sixtinischen Kapelle (1866, Hauptbild), Beerdigung der Opfer des 3. Mai 1808 (Umsturz des spanischen Throns, Hauptbild, 1871), die Thränen der Witwe. Er ist auch als Porträtmaler sehr geschätzt.

Palmer, 1) Erastus Dow, amerikan. Bildhauer, geb. 2. April 1817 zu Pompey (Onondaga), lebte anfangs in Utica (New York) als Zimmermann und übte sich dabei in der Holzschnitzerei. 1846 ließ er sich in Albany nieder und begann die Steinschneidekunst zu üben, wurde aber durch Augenschwäche daran verhindert und widmete sich, bereits 35 Jahre alt, der Plastik, worin er mit seinem Debüt, der Büste eines seiner Kinder, einen glänzenden Erfolg hatte. Seitdem brachte er zahlreiche Büsten, Phantasiegebilde und reale Gestalten von meisterhafter Ausführung, z. B.: Morgenstern und Abendstern (zwei Profilköpfe mit Flügeln), die Büsten der Resignation, des Frühlings, einen Grabes-

engel (1871), den Glauben, den Gewissensbiß, eine Flora und wiederum ein indianisches Mädchen, das in der Wildnis ein christliches Kreuz findet, den Häuptling im Hinterhalt, die Kinder des Auswanderers, die schlafende Peri und 1876 auf der Ausstellung in Philadelphia eine Bronzestatue Livingstones. 1874 besuchte er die bedeutendsten Kunststädte Europas. — Sein Sohn Walter P., geboren zu Albany, bildete sich in Paris für die Landschaftsmalerei aus und ließ sich 1877 in New York nieder.

2) Samuel, engl. Aquarellmaler und Radierer, geb. 1805 zu Walworth (Surrey), machte seine Studien in der Antikenschule des Britischen Museums, lebte dann zu London, in den Grafschaften Kent und Surrey und nahm einen zweijährigen Aufenthalt in Italien. Seine idealen Landschaften in Aquarell sind von erhabener Auffassung, tiefer Empfindung und glänzendem Colorit; z. B.: ein Traum in den Apenninen (1864), die Ballade, Pompeji, die Landung des Paulus in Italien (1868), der Sturz des Kaiserreichs (1871), eine goldne Stadt (1873) u. a. Ebenso sehr werden seine Radierungen gerühmt. Er starb im Mai 1881 in Reigate (Surrey).

Panciera-Befarel (spr. pantschëra-), Valentino, genannt il Besarel, ital. Holz- und Marmorbildhauer, geboren in den 30er Jahren zu Baldo (Friaul), sollte anfangs das Maurerhandwerk erlernen, setzte es aber durch, daß er die Akademie in Venedig besuchte, wobei er, um sein Brot zu verdienen, nebenher das Maurerhandwerk fortsetzte. Jahrelang hatte er mit der Not zu kämpfen, bis er 1867 auf der Pariser Ausstellung in weitem Kreise bekannt wurde und in seiner Werkstatt zu Venedig den Besuch der damaligen Kronprinzessin Margarete empfing, den er durch das Bildwerk eines kleinen Amors, der eine Margherita (Maßliebchen) pflückt, in sehr sinniger Weise erwiderte. 1873 sah man in Wien von ihm eine Marmorkopie des Kamins von Lombardi im Dogenpalast zu Venedig. Dazu kommen: ein aus Amoretten aufgebauter reizender Kandelaber, ein sehr zierlicher Spiegelrahmen mit einer Schar von

Putten in den possierlichsten Stellungen, als Pendant dazu ein Rahmen mit Kindergestalten in bacchantischem Taumel, der von vollendeter künstlerischer Feinheit ist, und eine allegorische Gestalt: il conforto religioso.

Pandiáni, Constantino, ital. Bildhauer, geb. 28. April 1837 zu Mailand, Schüler von Cacciatore, bereiste später zu seiner Ausbildung Frankreich, England, Deutschland und Nordamerika. Unter seinen bis jetzt geschaffenen zahlreichen Werken, die von sehr sorgfältiger Durchführung, aber im Ausdruck ziemlich kalt sind, nennen wir: die etruskische Helbin Camilla, Frühling, Eva, Liebesversuchung, die Weinlese, mehrere Statuen für die Gallerie Vittorio Emanuele, für den Dom in Mailand und Grabdenkmäler mancherlei Art.

Pannemaker, Stephane, franz. Xylograph, geb. 27. Febr. 1847 zu Brüssel, bildete sich in der Nationalzeichenschule zu Paris, wo er sich niederließ, und debütierte 1874 mit den beiden Blättern: les violettes, nach Dubufe, und Haydée (aus Byrons »Don Juan«), nach Chaplin, die allgemeinen Beifall fanden. Nachher brachte er mehrere Blätter nach Toulmouche, de Nittis, Firmin Girard u. a. und leitete ein Atelier, welches namentlich für das Journal »L'illustration« arbeitete. Außer den genannten sind seine besten Blätter: eine Badende, nach Perrault; Wie kalt! nach de Nittis, und Mademoiselle Sabine, nach Carolus Duran. 1879 erhielt er eine Medaille erster Klasse.

Pape, Eduard Friedrich, Landschaftsmaler, geb. 28. Febr. 1817 zu Berlin, Schüler der dortigen Akademie 1834—1839, bildete sich anfangs als Dekorationsmaler im Atelier von Gerst (gest. 1854) aus und gelangte erst 1848 zur Staffeleimalerei. Seine erste größere Arbeit waren die Wandmalereien im Neuen Museum, wo er im römischen Saal sämtliche Bilder (Landschaften mit Architektur) und mehrere im griechischen Saal ausführte. In seinen Landschaften, deren Motive er nachher aus der Schweiz, dem bayrischen Hochland und Oberitalien entlehnte, ist er ganz und gar Romantiker;

stets hat er eine poetische Grundstimmung, weiß namentlich das Spiel der Gewässer in den Gebirgsseen reizend darzustellen und zeigt ein zartes, duftiges Kolorit. Unter seinen zahlreichen, meist in Privatbesitz gekommenen Bildern nennen wir als die bedeutendsten: Genfer See von Bille-neuve aus gesehen, am Vierwaldstätter See, Eisgletscher auf Handeck (1850) und Rheinfluss bei Schaffhausen (1866, beide in der Nationalgalerie zu Berlin), Waldpartie auf Seelisberg in der Schweiz, Mühle im Jura, Chiemsee, Blick auf Intra am Lago Maggiore etc. Er ist Professor und Mitglied der Akademie in Berlin.

Parler (spr. páhr'r), John, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1827 zu New York, wurde für ein kaufmännisches Geschäft ausgebildet und konnte trotz seines künstlerischen Talents sich erst 1859 der Malerei widmen, worin er sich nur durch das Studium der Natur in den dortigen Gebirgsgegenden ausbildete. Später nahm er seinen Wohnsitz in Brooklyn und wurde 1864 Genosse der Nationalakademie in New York. Unter seinen überaus zarten Landschaften oft elegischen Charakters wird besonders gerühmt: Dämmerung in den Adirondacs.

Parmentier (spr. parmangtjéh), Marie von, Marinemalerin, geb. 1850 zu Wien, jüngere Schwester der Frau Luise Begas-Parmentier, Schülerin von Schindler, malt fein empfundene Marinen von hübscher Tonwirkung, aber für größere Bilder scheint ihre Kraft bis jetzt unzureichend.

Parton (spr. páhr't'n), 1) Arthur, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1842 zu Hudson (New York), Schüler von William L. Richards in Philadelphia, bereiste 1869 Europa und ließ sich dann in New York nieder, wo er 1872 Genosse der Akademie wurde. Unter seinen sehr gerühmten Landschaften, meistens aus Nordamerika, sind hervorzuheben: auf dem Weg zum Berg Marcy (1874), Gebirgsbach in den Adirondacs (1875), November, Feigenbäume in Old Shokan, der See Lo-mond, Einsamkeit etc.

2) Ernest, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1845 zu Hudson, Bruder und Schüler des vorigen, ging 1873 nach Eu-

ropa und ließ sich in London nieder. Von dort aus besuchte er 1876 die Schweiz und Oberitalien und stellte nachher seine nach dortigen Skizzen gemalten Bilder in London aus, die großen Beifall fanden.

Pascal, François Michel, franz. Bildhauer, geb. 3. Sept. 1814 zu Paris, Schüler von David d'Angers, besuchte seit 1840 die Ausstellungen mit vielen sehr gerühmten idealen Bildwerken und schmückte mehrere öffentliche Bauwerke mit Statuen und Reliefs. Unter seinen Arbeiten sind die bekanntesten: die heil. Philomena (1840, Statue), Laßt die Kindlein zu mir kommen! (1848, Marmorgruppe), betender Kartäusermönch (Marmor), die Söhne Eduards (1853, Marmorgruppe), Engel mit der Dornenkrone und Engel mit dem Leidensfelch (1855, Schloß in Vincennes), der Karfreitag (Bronzegruppe), Verkündigung und Heimsuchung Mariä (Reliefs am Hauptaltar der Kathedrale in Périgueux, 1861), Abnahme vom Kreuz, Grablegung und die heiligen Frauen (Reliefs in Notre Dame), Geburt Christi und Darstellung im Tempel (Reliefs in einer Kirche zu Bergerac, Dordogne), der heil. Georg und der heil. Martin von Tours (Kirche St. Pierre in Angoulême), Ludwig XII. (Reiterbild in Relief), die Dornenkrone (1875, Gipsstatue) und Bildwerke an der Westseite der Kirche St. Etienne du Mont, an der Kirche St. Ferdinand in Bordeaux etc.

Pasini, Alberto, italienisch-franz. Maler des ethnographischen Genres, geboren zu Busseto in Oberitalien, Schüler von Eug. Ciceri, Flabey und Théod. Rousseau, lebte mehrere Jahre in der Türkei, Arabien und Persien, malt daher Genrebilder, Landschaften und Architektur aus dortigen Gegenden, breit und kühn in der Behandlung, oft mit seltsamer Beleuchtung und besonders gut in der Luftperspektive, z. B.: der Schah von Persien bereist sein Land, Karawane in der Wüste, Kurier, der in den Einöden Persiens eingeschlafen, Markt vor einer Moschee und ähnliche Bilder, von denen sich zwölf von pikantem Reiz auf der internationalen Ausstellung von 1878 befanden. Er ist Honorarprofessor der Akademien zu Parma und Turin, Ritter der Ehrenlegion und Inhaber anderer Orden.

Passini, Ludwig, Aquarellmaler im Genrefach, geb. 9. Juli 1832 zu Wien als Sohn des Kupferstechers Johann P., Schüler der dortigen Akademie unter Kupelwieser, Führich u. a., zog 1850 mit seinen Eltern nach Triest und von da nach Venedig und schloß sich hier an den Aquarellisten Karl Werner an, mit dem er auch nach Dalmatien ging, wo beide mit dem englischen Aquarellisten Haag zusammentrafen. Dann ging er mit Werner nach Rom, wo P. sich 1855 niederließ und anfangs Architekturen, Interieurs zc. in Aquarell malte, die bald sehr beliebt wurden, später meistens Genrebilder, worin er es zu einer Meisterschaft brachte, ähnlich der des Knaut und Defregger im Öl bild. Infolge seiner Verheiratung (1864) lebte er einige Jahre in Berlin, zog aber dann wieder nach Rom und ließ sich 1873 in Venedig nieder. Unter seinen zahlreichen Aquarellen, deren Haupteigenschaft eine wunderbare Feinheit der Auffassung und eine hohe Vollendung des Kolorits sind, zeichnen sich besonders aus: der in der Kirche katechisierende junge Geistliche (von reizendem Humor und großer Feinheit der Naturbeobachtung), die Mädchenschule (weniger bedeutend), Chorherren in der Kirche (1870, Nationalgalerie in Berlin, Hauptbild), Beichtstuhl, der überaus meisterhafte Vorleser des »Tasso« unter den Fischern in Chioggia, die Prozession in Venedig (1874, sein größtes Aquarell), der Ponte della Paglia und, vielleicht sein größtes Meisterwerk, der Melonenverkäufer in Chioggia: alles Bilder, welche neben der Meisterschaft der Technik eine Tiefe des Gemüths und eine liebevolle Innigkeit in der Darstellung der Charaktere zeigen, wie sie wenigen Künstlern eigen sind. Er erhielt Medaillen auf den Ausstellungen zu Berlin, Paris und Wien und ist Mitglied der Akademien zu Wien, Berlin und Venedig.

Waterston, Helen, f. Mingham.

Baton (spr. péh't'n), 1) Sir Joseph Noel, schott. Maler des idealen Genres, geb. 1821 zu Dunfermline, Sohn des Zeichners Joseph Neil P. (1797—1874), war anfangs Schüler seines Vaters und nachher der Akademien in Edinburgh und

London. 1845 trug er für seinen Karton: Geist der Religion für die Westminsterhalle und 1847 für den Karton der Ausöhnung Oberons mit der Titania den zweiten Preis davon. Unter seinen originellen, meistens sehr geistreichen, aber auch phantastischen Bildern oft von düsterer Stimmung werden als die hauptsächlichsten genannt: die Kreuztragung, der Streit zwischen Oberon und Titania (Nationalgalerie in Edinburgh), die Jagd nach dem Vergnügen (1855, Allegorie), in memoriam, Christus und Maria am Grab (1871), Heimkehr aus der Krim (im Besitz der Königin Victoria), Christus als guter Hirt, Caliban auf die Musik horchend u. a. 1867 wurde er in den Ritterstand erhoben.

2) Walter H., schott. Landschaftsmaler, geboren um 1825 zu Dunfermline, jüngerer Bruder des vorigen, wurde für ein Bankiergeschäft ausgebildet, wandte sich aber bei seinem künstlerischen Talent zur Malerei und insbesondere zur Landschaft, worin er sich ohne Lehrer ausbildete. Er ließ sich in Edinburgh nieder, wo er Mitglied der schottischen Akademie ward. Unter den besten seiner spätern Werke werden genannt: alte Heimat, neue Bewohner, der alte Wald, die Lamashbai auf der Insel Arran und das namenlose Thal.

Patrois (spr. patroá), Jsidore, franz. Genre- und Historienmaler, geboren zu Noyers (Yonne), Schüler von Lenfant und Monvoisin, widmete sich anfangs den Schilderungen des russischen Volkslebens, von sehr charakteristischer Auffassung und warmem Kolorit. Dahin gehört auch das im Luxembourg befindliche Bild der Prozession heiliger Bilder in der Umgegend von Petersburg zum Andenken an die Cholera von 1832 (1861). Später griff er mit weniger Glück auch zur Historie und brachte den Gang der Jungfrau von Orléans zum Feuertod (1867, Museum in Rouen), kehrte dann aber wieder zum Genre zurück, z. B.: neuer Wein, der erste Verdacht, der Besuch u. a. 1872 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Patten (spr. pätt'n), Alfred Fowler, engl. Genremaler, geb. 1829 zu London, Schüler seines Vaters George P. (gest.

1865) und der dortigen Akademie. Er malt poetische Genrebilder, in deren Charakteristik und Ausdruck er manchmal zu weit geht. Aus den letzten Jahren nennen wir nur die Bilder: Maikönigin, die glückliche Frühlingszeit (1873), Vorlesung des »Robinson Crusoe«, frische Blumen, die Fütterung der Enten etc.

Paul, Richard, Zeichner, Maler und Dichter, geb. 25. Aug. 1843 zu Breslau, erhielt in seiner Vaterstadt den ersten Unterricht in der Kunst, besuchte dann in München die Akademie und erfreute sich der besondern Leitung Kaulbachs. Er malt charaktervoll aufgefaßte, treffend ähnliche Bildnisse. Vor einigen Jahren siedelte er von München nach Berlin über. Von seinen litterarischen Arbeiten ist zu erwähnen ein Drama: »Der entfesselte Prometheus« (Stuttg.).

Paulsen, Fritz, Genre- und Porträtmaler, geb. 1838 zu Schwerin, besuchte die Akademie in Düsseldorf, lernte in München unter Piloty, bildete sich vier Jahre lang in Paris weiter und ließ sich 1870 in Berlin nieder, wo er lebensvolle Genrebilder von trefflichem Humor und seiner Durchbildung malt. Dahin gehörte schon 1872 der Besuch in der Kinderstube und noch mehr seine durchschlagenden Bauernfänger beim Kümmeblättchen (1874), von seinem satirischen Humor, lebendiger Charakteristik und elegantem Kolorit. Seit etwa zwei Jahren hat er auch im Bildnis Treffliches geleistet, z. B. sein 1878 ausgestelltes Damenporträt und 1879 der meisterhaft aufgefaßte und charakterisierte Oberbürgermeister v. Jordanbeck.

Pausinger, Franz von, Tier- und Landschaftsmaler, geb. 1839 zu Salzburg, bildete sich in seinem Fach auf der Akademie in Wien, später unter Schirmer in Karlsruhe und unter dem Idyllenmaler Koller in Zürich. Von seinen in Komposition, Charakteristik der Tiere und Kolorit sehr lobenswerten Bildern nennen wir: Fuchse, die verwundete Gemse, zur Brunstzeit, Waldinneres (im Belvedere), nach dem Kampf, kämpfende Hirsche, Hochwild am Höllengebirge im Salzkammergut und andre nur »Tierstück« betitelte. Sehr poetisch sind seine Kohlezeichnungen von

Wild- und Waldbildern. — Auch seine Gattin Rosalie v. P. hat sich durch einige hübsche Genrebilder, z. B. fischende Knaben, bekannt gemacht.

Pauwels, Wilhelm Ferdinand, Historienmaler, geb. 15. Aug. 1830 zu Oeferen bei Antwerpen, kam schon 1842 auf die dortige Akademie unter Dujardin und blieb Schüler derselben bis 1850, wo er Schüler von Wappers wurde, dem er den größten Teil seiner künstlerischen Ausbildung verdankt. Nachdem er 1851 mit dem Bild: Balduin und seine Tochter Johanna guten Erfolg gehabt hatte, trug er 1852 mit Coriolan vor Rom, durch die Thränen seiner Mutter überwunden, den großen römischen Preis davon. Er ging daher auf vier Jahre nach Italien und malte unter dem Einfluß der dortigen Kunstwerke einige biblische Gegenstände, die er zum Teil erst nach seiner Rückkehr vollendete. Es sind: Deborah als Richterin über einen Ehebruch und Rispa, die Gattin Sauls, an den Leichen ihrer Söhne wachend (1856 in Dresden vollendet). Nach Antwerpen zurückgekehrt, bezog er das Atelier seines ehemaligen Lehrers Wappers und warf sich auf die Darstellung der vaterländischen Geschichte, worin er glänzende, fast stetig zunehmende Erfolge hatte. Dahin gehört zunächst das meisterhafte Bild: die Witwe Jakobs van Artevelde (1857, Museum in Brüssel) und noch mehr die 1861 in Antwerpen allgemein bewunderten Verbannten des Herzogs Alba (Privatbesitz in Berlin), die den belgischen Leopoldsorden und einen Ruf als Professor der Historienmalerei nach Weimar zur Folge hatten. Hier bildete er eine Reihe von tüchtigen Schülern, z. B. Thumann, Gussow, Günther, Graf von Harrach u. a., und schuf während seines dortigen zehnjährigen Aufenthalts an historischen Bildern unter andern: Lebensrettung Lebyn Pyns, Genter Bürger vor Philipp dem Kühnen (1865), Amerika schafft die Sklaverei ab (kolossales Bild für Amerika), Scene aus der Verfolgung der Protestanten in den Niederlanden (Museum in Königsberg), Königin Philippine den Armen in Gent Hilfe spendend, Ludwig XIV. empfängt

die Deputation der Republik Genua (Marimilianeum) u. a. Dann führte er im Lutherhaus der Wartburg Fresken aus, malte Lutherbilder für die Tiedge-Stiftung und kehrte 1872 in seine belgische Heimat zurück, von wo er 1876 einem Ruf als Professor und Mitglied des akademischen Rats nach Dresden folgte. Sein jüngstes großes Werk ist die Vollendung des von de Grouer begonnenen Zyklus von 12 Wandgemälden (Wachsfarbe) in der Tuchhalle zu Ypern, aus der Blütezeit dieser alten Fabrikstadt.

Pazzi, Enrico, ital. Bildhauer, geb. 1818 zu Ravenna, machte seine ersten Studien in Bologna unter Santi, war nachher Schüler von Giovanni Dupré in Florenz, unter dem er mit Hilfe eines Stipendiums seiner Vaterstadt sechs Jahre sich ausbildete und eins seiner bedeutendern Werke: der Knabe Moses die Krone Pharaos mit Füßen tretend, schuf. Seine nachherigen größern Arbeiten sind: die kolossale Statue Dantes auf der Piazza Santa Croce in Florenz (1865 errichtet), eine Statue Savonarolas, eine Gruppe: das geknechtete Venedig, die eiserne Reiterstatue des 1868 ermordeten Fürsten Michael Obrenowitsch III. von Serbien (gegossen in München 1879), eine Statue des Luigi Carlo Farina in Ravenna und eine Lucretia.

Pechmann, Heinrich, Freiherr von, Porträt-, Genre- und Historienmaler, geb. 10. März 1826 zu Würzburg, war Schüler der Akademie in München und des Historienmalers Phil. Foltz, diente mehrere Jahre als Offizier, bereiste 1858 Frankreich und 1863 Italien. Unter seinen im ganzen nicht zahlreichen Werken sind vier der Wandgemälde im bayrischen Nationalmuseum, sechs stereochromisch gemalte in Staffelsee, viele Porträte und einige recht lobenswerte Genrebilder.

Recht, August Friedrich, Historienmaler und bekannter Kunstschriftsteller, geb. 2. Okt. 1814 zu Konstanz, war Schüler der Akademie in München von 1832 bis 1835, arbeitete mit Hans Stängel an dem Dresdener Galleriewerk, war eine Zeitlang Porträtmaler in Leipzig und arbeitete 1839 und 1840 in Paris unter

Delaroché. Nachdem er dann abwechselnd in München, Leipzig und Dresden gelebt, 1848 England besucht und 1851—54 in Italien verweilt hatte, ließ er sich in München nieder. Seine künstlerische Thätigkeit erstreckte sich bis jetzt auf das sogen. litterarische Genre und auf die Historie. Zu ersterm gehören namentlich: der Wirtin Töchterlein nach Uhland, Goethe am Hofe von Karlsruhe sein Faustfragment vorlesend (Museum in Karlsruhe), Schillers Empfang nach der Aufführung der »Räuber« zu Mannheim (eine mannigfaltige Komposition, die fast alle litterarischen und künstlerischen Größen des Mannheimer Kreises vorführt), Einnahme Venedigs 1849 (im Besitz des Großherzogs von Oldenburg), Heinrich VIII. mit Anna Boleyn auf einem Fest des Kardinals Wolsey, Einführung Goethes am Hof zu Weimar; sodann einige Fresken im Nationalmuseum zu München und die viel bedeutendern Fresken (mit Schwörer) im Konziliensaal zu Konstanz aus der Geschichte der Stadt, Charaktere aus Schillers Werken (mit Arthur v. Ramberg), die Lessing-Galerie, die Goethe-Galerie und die mit andern herausgegebene Shakespeare-Galerie. Unter seinen sehr geschätzten litterarischen Arbeiten verdienen neben dem Texte der genannten Dichtergalerien besondere Erwähnung seine Berichte über die internationalen Ausstellungen von 1867, 1873 und 1878 und seine »Deutschen Künstler des 19. Jahrhunderts« (Mördling, 1877 bis 1879, 2 Bde.).

Peele (spr. pihi), John, englisch-amerikan. Porträt- und Genremaler, geb. 1822 zu Peterboro', zog mit seinen Eltern schon 1824 nach Nordamerika und erhielt in Buffalo seinen ersten künstlerischen Unterricht. Er begann mit Porträtmalerei teils in New York, teils in London, ließ sich 1846 in New York nieder, wo er auch Bilder idealen Inhalts malte, in denen Kinderfiguren die Hauptrolle spielen. 1851 ging er wieder nach England, lebte mehrere Jahre auf der Insel Man und nahm zuletzt seinen Wohnsitz in Kent. Unter seinen Bildern, in denen die Kindergestalten besonders poetisch und doch naturwahr aufgefaßt sind, nennen wir: die

Kinder des Walbes, Großmamas erste Lehrstunde im Stricken, die Musik der Rohrpfife, die kleine Wäscherin, das Tischgebet, sonnige Tage der Kinderzeit, die Seifenblasen zc. Er ist Genosse der Zeichenakademie in New York.

Peerd, Ernst te, Genremaler, geboren im November 1852 zu Tecklenburg (Regierungsbezirk Münster), erhielt seine Schulbildung in Wesel und seine erste künstlerische Vorbildung in Düsseldorf unter Bendemann. Dann ging er zu Piloty und Diez nach München, das er aber schon nach einem Jahr aus Gesundheitsrücksichten wieder verließ, um nach Berlin zu ziehen, wo er unter Knaut von der bis dahin geübten Historienmalerei zum Genre überging. Seit dem Frühjahr 1878 lebt er in Rom. Seine wenigen bis jetzt ausgestellten Bilder: die Klosters toilette, namentlich das Duellbild: um nichts u. a., die mit großem Beifall aufgenommen wurden, berechneten zu den schönsten Hoffnungen.

Belargus, Wilhelm, Erzgießer, geb. 1820 zu Stuttgart, erlernte diese Kunst unter Burgschmiet in Nürnberg und errichtete später eine Gießerei in Stuttgart, aus der viele besonders in Württemberg vorhandene Erzdenkmäler hervorgingen, z. B.: die Reliefs der Jubiläumssäule auf dem Schloßplatz in Stuttgart, nach dem Modell von Wagner; die vier Musen auf dem Hoftheater daselbst, nach Wilh. Braun; das Uhland-Denkmal in Tübingen, nach dem Modell von Gustav Kiez, u. a.

Bellegrin (spr. päl-gräng), Louis Antoine Victor, franz. Historienmaler, geb. 1836 zu Toulon, hat sich seit 1864 auf den Ausstellungen durch mehrere recht tüchtige Historienbilder bekannt gemacht, z. B.: Ludwig XIV. macht der Herzogin von Burgund in den Gemächern der Frau v. Maintenon Geschenke, Marie Antoinette vor ihrem Gang zum Gerichtshof, Juneres der Kirche St. Severin, Marie Antoinette zum Schafott geführt, die St. Severinskirche am Weihnachtsabend.

Beloufe (spr. pöluh), Léon Germain, franz. Landschaftsmaler, geboren zu Pierrelaye (Seine-et-Oise), malt hauptsächlich Motive aus dem nördlichen Frankreich und insbesondere aus der Normandie,

deren Perspektive, Baumschlag und reizende Stimmung sehr gerühmt werden; z. B.: Thal von Cernay (Seine-et-Oise, 1879 erworben für das Museum des Luxemburg), Holzschlag in Senlis (daselbst), Wiesen von Lesdomini (Finistère), die Dünen bei Carteret (Manche). 1876 erhielt er die Medaille erster Klasse, 1878 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Penguilly l'Haridon (spr. pang-giji-laridóng), Octave, franz. Genremaler, geb. 1811 zu Paris, wurde 1841 Artilleriekapitän, später Eskadronchef und trat als solcher 1866 in den Ruhestand. In der Malerei Schüler von Charlet, malt er Genrebilder von großer Phantasie, in denen er die Nachtseiten der menschlichen Natur darstellt und den Beschauer in eine unheimliche Stimmung versetzt, die durch die energischen Gestalten und den grauen Ton der Bilder noch erhöht wird; z. B.: die Gauner-kneipe, der Bettler, Galgenlandschaft, Bertold Schwarz durch eine Explosion zu Boden geworfen (1855), Judas Ischariot, der sich erhängt (1861), ein Landsknecht im Sturm und andre die Nerven erschütternde Bilder, oft von phantastischer Wirkung. In 30 sehr lebendigen Zeichnungen illustrierte er den »Roman comique« von Scarron. Als Direktor des Artilleriemuseums in Paris gab er einen trefflichen Katalog desselben heraus. 1851 wurde er Ritter und 1862 Offizier der Ehrenlegion.

Verbandt, Lina von, Landschaftsmalerin, geb. 25. Mai 1836 auf dem Rittergut Langendorf in Ostpreußen, lernte die Malerei auf der Akademie in Königsberg unter Behrensens und in Düsseldorf unter Dücker, machte Studienreisen in fast ganz Deutschland und der Schweiz. Ihre Landschaften, teils den flachen Gegenden Norddeutschlands, teils den Hochgebirgen entnommen, sind oft großartig aufgefaßt, stets kräftig gemalt und von glänzendem Lichteffect; z. B.: Motiv vom Kurischen Haff, holsteinische Landschaft, Motiv aus dem Harz, Schwendialp in der Schweiz, Herbstmorgen (im Besitz des deutschen Kaisers), Landschaft mit Rüben zc. Sie lebt in Düsseldorf.

Veres, s. Verres.

Pérignon (spr. perinjóng), Alexis, franz.

Porträtmaler, geb. 15. März 1806 zu Paris, Schüler seines Vaters Alexis Nicolas P. (gest. 1864) und des bekannten Historienmalers Gros, beschäftigte sich anfangs nur mit der Restaurierung alter Bilder und ging dann zum Bildnis über, worin er für seine Zeit sehr beliebt war, bis er neuerdings von Duran, Bonnat u. a. überflügelt wurde. Zu seinen letzten mit großer Eleganz ausgeführten Porträten gehören noch mehrere aus den Jahren 1873—76, zu seinen nicht zahlreichen Historienbildern: die Hebrecherin vor Christus (1838), Kreuztragender Christus, Christus an der Säule. Er war längere Zeit Direktor der Kunstschule in Dijon; seit 1856 ist er Ritter und seit 1870 Offizier der Ehrenlegion.

Pernhardt, Marcus, Landschaftsmaler, geb. 6. Juli 1824 zu Untermieger in Kärnten, bildete sich in seinem Fach als Autodidakt in Klagenfurt aus und brachte es besonders in der Darstellung der winterlichen Natur und der Gletschermwelt zu sehr schätzenswerten Leistungen. Seine auch in weitem Kreise bekannt gewordenen Werke sind ein Album von Kärnten in 30 Blättern und ein Panorama vom Großglockner.

Perow, Basil, russ. Genremaler, geb. 1834 zu Tobolsk, besuchte die Kunstschule in Moskau, erhielt dort mehrere Preise und wurde 1866 Mitglied der dortigen Akademie. In seinen Bildern rühmt man dieselbe Naturwahrheit und seine Charakteristik, wie sie in den Schriften des bekannten russischen Sittenmalers Turgenjew herrschen; z. B.: die Dorfpredigt, das sehr ausdrucksvolle Begräbnis auf dem Land in einer Winterlandschaft (1865), das Dreigespann (Kinder in der Lehre bei einem Meister), der Gitarrespieler u. a.; verfehlt dagegen im Gegenstand sind: eine Ertrunkene und die Allegorie: Muttergottes mit dem Christkind auf dem Weltmeer.

Perrault (spr. perróh), Léon Basile, franz. Historien- und Genremaler, geboren zu Poitiers, Schüler von Picot und Bouguereau, hat sich in den letzten Jahren durch Genre- u. Historienbilder von tiefem Gefühl sowie Porträte eleganter Ausführung vorteilhaft bekannt gemacht, z. B.:

die Badende, das Almosen, Johannes der Täufer als Vorläufer Christi, das Drauf des Feldes (1876), Christus im Grab (1877, Museum in Pau), fern von der Heimat, der natürliche Spiegel u. a. Mehrere derselben hatte er auf der Pariser Ausstellung 1878.

Perret (spr. perräh), Aimé, franz. Genremaler, geb. 1847 zu Lyon, war Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt und stellte schon als solcher 1870 die Klatschschwestern am Ufer des Rhône aus, die großen Beifall fanden. Dann bildete er sich unter Vollon weiter aus, machte den Feldzug von 1870 mit und begab sich nach La Brejse (Ain), wo er das ins Museum zu Lyon gekommene Bild einer Taufe malte (1877). Unter seinen übrigen sind die bedeutendern: zwischen zwei Feuern (1875), eine Hochzeit in Burgund im 18. Jahrhundert (1876), der Traum im Gras und Schlucht von Bugey.

Perry, 1) C. Wood, amerikan. Genremaler, geb. 1831 zu Boston, widmete sich anfangs dem Kaufmannsstand und ging, um Künstler zu werden, 1852 nach London und Paris, war über zwei Jahre Schüler von Leuze in Düsseldorf und ein Jahr Schüler von Couture in Paris. 1857—60 lebte er in Venedig, kehrte dann nach den Vereinigten Staaten zurück und hielt sich in mehreren Städten als Porträtmaler auf, bis er sich 1866 in New York niederließ, wo er jetzt einer der geschättesten Genremaler ist. Zu seinen besten Bildern gehören: die Verteilung der Beute, der Weber (1869, in Folge dessen er Mitglied der Akademie wurde), die Konterbande des Friedens, der Garibaldianer, verlorne Kunst, Sonnabendsnachmittag, die alte Geschichte (1875), ein gutes Ei, Herzenserleichterung, der junge Franklin und die Presse u. a., deren tiefes Gefühl und zarter, feiner Ausdruck sehr gerühmt werden.

2) John D., amerikan. Bildhauer, geb. 1845 zu Swanton (Vermont), hatte keinen eigentlichen Lehrer, sondern studierte nach der Natur und nach den Meisterwerken der Plastik in Europa. In New York lebte er 1869 und 1870, später in Boston, namentlich aber mehrere Jahre

in Rom. Außer zahlreichen Büsten, einer Statue der Sittlichkeit, einem Relief, betitelt »Die beiden Knospen«, ist sein Hauptwerk das Scherflein der Witwe (1878, in Lebensgröße), das in Rom großen Beifall fand.

Perseus, E d v a r d, schwed. Historien- und Genremaler, geb. 23. Dez. 1841 zu Lund, erhielt dort den ersten Unterricht im Zeichnen, kam 1861 auf die Akademie in Stockholm, wo er durch eine Judith Aufmerksamkeit erregte. 1867 begab er sich nach Düsseldorf, wo er das historische Genrebild: Katharina Månsdotter besucht Erich XIV. im Gefängnis malte, setzte dann seine Studien in München unter Piloty fort und malte als Gegenstück zu obigem Bild: Katharina Månsdotter im Alter. 1872 begab er sich nach Italien, kehrte aber 1875 in sein Vaterland zurück.

Perugini (spr. -džini), Charles E d v a r d, engl. Genremaler italienischer Abkunft, lebt seit vielen Jahren in London, wo er die Ausstellungen der Akademie mit Genrebildern von sorgfältiger Zeichnung und harmonischem Kolorit beschiekt, z. B.: zwischen den Schulstunden, eine Tasse Thee, eine Lieblingsarbeit, der Blumenstrauß, Rosen und Schmetterlinge. Er malt auch Porträte. — Auch seine Gattin Kate P., Tochter des berühmten Charles Dickens, malt in ihres Gatten Atelier Genrebilder.

Peters, 1) Anna Pietronella Antonia, Blumenmalerin, geb. 28. Febr. 1843 zu Mannheim, Tochter und Schülerin des Landschaftsmalers Pieter Francis P. (s. 3.), malt nicht nur recht geschmackvolle Blumenstücke, bisweilen mit humoristischen Motiven, z. B.: die Kasse bei dem umgeworfenen Blumentopf, Jahresblüten und -Früchte, Herbstblumen, Magnolien und Glycina, Rosen und Trauben u. a., sondern auch Landschaften. — Ihre jüngere Schwester, Pietronella Henrietta P., geb. 4. März 1848 zu Stuttgart, gleichfalls Schülerin ihres Vaters, hat sich mit Erfolg der Genremalerei gewidmet. Beide leben in Stuttgart.

2) Christian Karl, dän. Bildhauer, geb. 26. Juli 1822 zu Dalover bei Veile in Jütland, bezog 1836 die Akademie in

Kopenhagen und wurde 1839 Schüler von Bissen. Eine seiner ersten Arbeiten war 1845 der später in Marmor ausgeführte Knabe Herkules zwei Schlangen erwürgend, der ebenso günstig aufgenommen wurde wie 1847 ein spielender Knabe. Mit einem Reisestipendium ging er 1850 durch Frankreich nach Rom und führte dort eine trauernde Psyche, einen Wein stehenden Faun und eine Porträtbüste aus. Von Rom aus bereifte er 1852 Neapel und Pompeji zu kunstgewerblichen Zwecken, kehrte dann zurück und förderte durch die Ergebnisse dieser Reise das Kunsthandwerk. Von seinen übrigen Werken sind die bedeutendsten: ein tanzender Faun die Doppelflöte blasend, tanzende Bacchantin, ein Fries für die Akerbauschule mit den Haustieren in ihrer Beziehung zu den Menschen (1859), eine Gipsgruppe: Abraham und Isaak, eine sitzende Porträtstatue Thorwaldsens, Merkur und Neptun in kolossaler Größe (später in Zink ausgeführt), mehrere Figuren und zwölf Reliefs in vergoldeter Bronze aus der heiligen Geschichte für den Altar des Doms in Viborg (1876), Diogenes mit der Laterne (Bronze) und mit andern Figuren als Fries ausgeführt. Seit 1868 ist er Professor an der Akademie zu Kopenhagen, seit 1875 Ritter des Dannebrogordens.

3) Pieter Francis, Landschaftsmaler, geb. 1818 zu Nimwegen, Sohn und Schüler eines gleichnamigen Glasmalers, kam 1836 nach Deutschland und ließ sich 1845 in Stuttgart nieder, von wo er öfter Studienreisen nach Tirol, der Schweiz, Italien und Frankreich machte. Seine Landschaften sind meistens von poetischer Auffassung, besonders mehrere Partien aus der Umgegend von Monaco, aber auch manchmal etwas flüchtig und zu dekorativ behandelt. Zu den bedeutendsten gehören: Drackenstein in der Schwäbischen Alp, Mühle bei Monaco, Motiv von Nimwegen, Rheinfall b. Laufenburg, Hohenaschau in Oberbayern, das Jagdschloß im Winter und zahlreiche Aquarelle, von denen viele im Besitz der Königin von Württemberg und des Großherzogs von Baden sind. Er gründete mit dem Maler Herdtle (s. d. 1) eine permanente Kunstausstellung

in Stuttgart und machte sich auch durch Kunstausstellungen anderer Art verdient.

Peterfen, Wilhelm Valdemar, dän. Architekt, geb. 5. April 1830 zu Kopenhagen, kam schon mit 13 Jahren auf die dortige Akademie, erhielt bis 1860 alle Medaillen und machte mit Hilfe eines akademischen Stipendiums eine dreijährige Studienreise durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Italien. In Florenz erhielt er in der Konkurrenz für den Ausbau der Fassade des Doms (zugleich mit de Fabris) den zweiten Preis (der erste wurde gar nicht erteilt) und entwarf dann noch einen zweiten Plan; doch erhielt schließlich de Fabris (1865) den ersten Preis. Nach seiner Rückkehr aus Italien wurde er 1866 Mitglied der Kunstakademie und 1874 Bauinspektor. Er baute in Kopenhagen die neue Zollkammer, das Seearchiv, das meteorologische Institut, das Gefangenhaus in Roeskilde und zahlreiche Privatbauten.

Peterffen, Eilif, norweg. Historienmaler, geb. 4. Sept. 1852 zu Christiania, begann seine künstlerischen Studien in Karlsruhe unter Niefstahl und Descondres, war kurze Zeit im Atelier von Diez in München, bildete sich größtenteils durch Studienreisen in Italien, den Niederlanden und Paris und ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Nachdem er mit einem Genrebild: die Nähmaschine, debütiert hatte, machte er sich durch das in der Zeichnung zwar noch mangelhafte, aber drastisch behandelte und breit, pastos gemalte Historienbild: Tod von Corfitz Ulfeld und noch mehr durch die in die Hamburger Kunsthalle gekommene Fürbitte Elisabeths von Schweden bei ihrem Gemahl Christian II. für das Leben des Torben Dre einen ehrenvollen Namen. Später folgte ein durch koloristische Eigenschaften bestechender Zudastuß. Sein neuestes Bild (München 1879) war der Klavierunterricht.

Petit (spr. p'ti), Léonce Justin Alexandre, franz. Zeichner und Illustrator, geb. 1839 zu Laden (Cötes du Nord), studierte anfangs Jura, gab aber 1866 diesen Beruf auf und wurde Schüler von Harpignies und Feytaud-Perrin. Gleich

anfangs widmete er sich der Illustration für Journale, worin er in der Weise Töpffers eine Menge von geistreichen Zeichnungen lieferte, z. B. für das »Journal amusant«, »Le monde illustré«, »Paris caprice« u. a. Er illustrierte eine Ausgabe der »Aventures de M. Tringle« von Champfleury und gab ein Album mit Text: »Les aventures de M. Béton« (1869), heraus.

Petrak, Moys, Kupferstecher, geb. 1811 zu Königseck in Böhmen, widmete sich zunächst wissenschaftlichen Studien, begann erst 1846 in Wien auf den Rat Führichs seine Thätigkeit als Kupferstecher und errang sich hierin einen bedeutenden Namen. Er stach zuerst nach Führich den Traum Josephs, die Heilung des Tobias, Nehemia, den verlorenen Sohn (8 Blätter), den heil. Kreuzweg (14 Blätter), die Pietà, den Triumph Christi (11 Blätter), den heil. Joseph, die geistliche Rose (16 Blätter) und die Kirchenguhr; nach Overbeck Christus den Kinderfreund; nach Kupelwieser Gregor d. Gr.; nach Gauer mann Heimkehr der Tiere beim Gewitter und eine große Anzahl von Kopien nach Martin Schongauer und Albrecht Dürer.

Pettenkofen, August von, Genremaler, geb. 1821 zu Wien, widmete sich anfangs dem Militärstand, ging erst spät zur Kunst über und erlangte durch seine Genrebilder in Osterreich einen Ruf ähnlich dem Meissoniers in Paris. Viele Jahre hindurch machte er Studienreisen und Künstlerfahrten nach Ungarn oder auch nach Venedig, behandelt daher mit entschiedener Vorliebe das spezifisch ungarische Soldaten- und Volksleben, kehrte aber in der Zwischenzeit immer nach Wien zurück. In seiner ersten Zeit zeigte er eine ängstliche, mitunter fast kleinliche Pinselführung, später trat er voll künstlerischer Freiheit in der Charakteristik und malerischer Breite des Vortrags auf; alles aber, was er malt, lebt wirklich, ist naturwahr, von poetischer, pikanter Auffassung und mit eminentem Farbensinn ausgeführt. Wir nennen nur einige seiner Hauptbilder: ungarische Freiwillige, Fuhrwerk mit Verwundeten, russisches Lager, ungarischer Landmarkt, ein sich küssendes

Paar, Zigeuner seine Peise anzündend. 1866 wurde er Mitglied der Akademie in Wien, 1867 Ehrenmitglied der Akademie in München und 1876 in den Ritterstand erhoben.

Pettie (spr. pëtth), John, schott. Historien- und Genremaler, geb. 1839 zu Edinburg, anfangs Schüler der dortigen Akademie, später der Maler Robert Scott, Lauder und John Ballantyne. Unter ihnen stellte er bereits 1859 in London das Bild: die Waffenschmiede aus. Unter seinen an Wert ziemlich ungleichen, manchmal charakter- und ausdrucksvollen, manchmal etwas oberflächlich behandelten Bildern gehören zu den bedeutendern: das Kriegsgericht zu Drumhead (infolge dessen er Genosse der Akademie in London wurde), die Tonsur, die Ungnade des Kardinals Wolfsey, Julie und Bruder Lorenz, die Jakobiten, die Drohung, ein Ritter des 17. Jahrhunderts, ein Gefecht mit Schwert und Dolch (1877). 1873 wurde er an Landseers Stelle Mitglied der Akademie.

Pehl, Ferdinand, Architekturmaler, geb. 19. Okt. 1819 zu München, jüngerer Bruder des Genremalers Joseph P. (1803 bis 1871), erhielt in seiner Vaterstadt Zeichenunterricht, widmete sich dann der Malerei und wählte hierin das Architekturfach, worin das Innere wie das Äußere älterer, stilistisch interessanter Kirchen sein Hauptgebiet ist. Seine Studienreisen führten ihn durch einen großen Teil von Deutschland und die angrenzenden Länder. Besonders gern stellte er außer den Kirchen seiner Vaterstadt die mittelalterlichen Gebäude in Ulm, Rothenburg a. T., Nürnberg, Regensburg und Augsburg dar. Manche seiner zahlreichen Ölgemälde und Zeichnungen sind durch Steindruck vervielfältigt.

Peyrol (spr. pärów), s. Bonheur, Juliette (S. 65).

Pfannschmidt, Karl Gottfried, Maler der religiösen Historie, geb. 15. Sept. 1819 zu Mühlhausen i. Th., ging 1835 nach Berlin, wo er sich unter Daege und später unter Cornelius ausbildete, der ihn vor allen Dingen auf die monumentale Kunst hinwies. Dann besuchte er mehrmals Italien und studierte dort

namentlich die Meister des 15. und 16. Jahrh. Seine Bilder, ausschließlich religiösen oder vielmehr biblischen Inhalts, sind der Erguß eines echt gläubigen protestantischen Gemüts, voll Tiefe der Empfindung, Adel und Reinheit des Ausdrucks und einem der idealen Auffassung entsprechenden Kolorit. Dahin gehören als seine Hauptschöpfungen: die Austeilung des Abendmahls in der Schloßkapelle zu Berlin (stereochromisch), Wandmalereien in der Schloßkirche zu Schwerin, Altarbild in der Paulskirche daselbst, die Auferstehung in der Kirche zu Barth in Pommern, Altarbild in der St. Gotthardskirche zu Brandenburg a. H., Kartons zu Glasgemälden für die Nikolaikirche in Berlin, für den Dom in Magdeburg und für das Mittelfenster des Chors der neuen Garnisonkirche in Stuttgart (mit dem Hauptbild der Kreuzabnahme) und Altarbild für die Friedenskirche in Bremen (»Friede sei mit euch«). Meisterhaft sind seine sieben Zeichnungen aus dem Leben des Moses (gestochen von Rudy), seine acht Blätter: das Wehen des Gerichts und seine sechs Kartons aus dem Leben des Propheten Daniel (in der Nationalgalerie). Eine Zeitlang war er auch als Bildhauer thätig, modellirte einige Porträtstatuetten, eine kleine Gruppe der Maria mit dem Kind und einen Heiland als guten Hirten. Er ist Professor an der Akademie in Berlin, Mitglied des Senats derselben, Ritter des Roten Adlerordens vierter Klasse und des belgischen Leopoldsordens.

Pfeiffer, 1) Engelbert, Bildhauer aus Hamburg, machte seine Studien unter Heidel in Berlin, war zwei Jahre Leiter der Fernsichter Thonwarenfabrik in Kellinghusen bei Kiel und ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er besonders für die innere plastische Ausschmückung der Nikolaikirche beschäftigt war. Für diese schuf er mehrere Statuen, ferner das treffliche Modell einer Schiller-Statue für Kiel, elf kolossale Statuen für ein Schloß in Morton Hall, vier lebensgroße Statuen für den Generalkonsul Reimers (England), eine Büste des Herzogs Friedrich von Augustenburg und das Denkmal des Majors Jungmann in Hamburg.

2) Friedrich Wilhelm, Genre- und Tiermaler, geb. 15. Jan. 1822 zu Wolfenbüttel, genoss in seiner Heimat vorberreitenden Unterricht und wandte sich zu seiner weitem Ausbildung nach München, wo er noch jetzt seinen Wohnsitz hat. Seine Hauptstücke sind kleine, feine Reiterbilder, die sehr gesucht und vielfach in fürstlichen Besitz übergegangen sind. In der Münchener Ausstellung 1879 fand sein Morgenritt große Anerkennung.

Pfnor, Rudolf, Kupferstecher, geb. 1824 zu Darmstadt, war anfangs Schüler des Bildhauers Rauch, ging 1846 nach Paris, wo er sich der Kupferstecherkunst widmete und sich an Visconti anschloß, dessen Werke: »Die Fontänen«, »Der Louvre«, »Das Grab des Kaisers« 2c. (3 Bde.) er stach. Meisterhaft sind namentlich seine großen architektonischen Stiche in der Monographie des Schlosses in Heidelberg (1858), der Monographie des Schlosses in Fontainebleau (mit Text von Champollion-Figeac, 1859—64) und in der Monographie des Schlosses Anet (1866—69), ferner »Recueil d'estampes relatives à l'ornementation des appartements aux XVI., XVII. et XVIII. siècles« (1859—62), »Mobilier de la couronne du XIII. au XIX. siècle« (1872—1876), »Motifs d'ornements« (1876) und »Architecture et décoration« (1877).

Pfnor, Johannes, Bildhauer, geb. 1846 zu Löwenberg in Schlesien, besuchte die Akademie zu Berlin und war Schüler von Schiewelbein, bei dem er bis zu dessen Tod (1867) arbeitete. Sein Hauptwerk, das ihm einen ehrenvollen Namen machte, ist das aus einer Konkurrenz hervorgegangene Marmordenkmal Steins in Nassau an der Bahn, eine meisterhafte Gestalt in der Tracht des ersten Decenniums unsres Jahrhunderts, voll Leben und Ausdruck und großer Porträtähnlichkeit; fast gleichzeitig damit (1872) brachte er eine Büste desselben Ministers, eine Büste Goethes und einen Konkurrenzentwurf für das Goethe-Denkmal in Berlin. 1875 und 1876 bereifte er Italien, schuf einen langen Relieffries aus dem Krieg von 1870/71 für die Centralkabettenanstalt in Lichterfelde bei Berlin, eine kolossale Statue des

Grafen Stolberg für Landeshut (Regierungsbezirk Liegnitz) und mehrere Büsten (Fürst Bismarck).

Philippoteaux (spr. filipottöh), Felix Emanuel Henri, franz. Schlachten- und Soldatenmaler, geb. 3. April 1815 zu Paris, Schüler von Cogniet, schildert in anziehender, künstlerischer Weise mit Sachkenntnis und historischer Wahrheit das Getümmel der Schlachten, meistens aus der Zeit unsres Jahrhunderts; doch ist die Ausführung bei ihm oft allzu zierlich und geleckt. Die künstlerisch bedeutendsten und interessantesten sind aus der ältern Zeit (teils im Luxembourg, in Versailles, in Rouen, Marseille u. a. D.): der Rückzug aus Moskau (1835), Einnahme von Opatowitz (1837), Tod Turennes (1838 und 1850 noch einmal), Belagerung von Antwerpen 1792 (1838), Ludwig XV. besichtigt 1745 das Schlachtfeld von Fontenoy (1840, Hauptbild, im Luxembourg), General Bonaparte in Italien (1853), Angriff der Chasseurs d'Afrique bei Balaklava (1855), Niederlage der Cimbern, Schlacht bei Montebello, Belagerung von Puebla (1864), und aus den letzten Kriegen und letzten Jahren: Verteidigung von Paris gegen die Deutschen, das große Panorama: Bombardement von Paris im Januar 1871, Begegnung Heinrichs IV. und Sullys nach der Schlacht bei Ivry (1875), Schlacht an der Alma 1854 (1875) und das gigantische Effektstück: Verteidigung von Châteaudun 18. Okt. 1870; außerdem mehrere charaktervolle Bilder anderer Art: das letzte Gastmahl der Girondisten, die Überlistung, Rückkehr aus der Schenke und andre Genrebilder. 1846 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

Phiz, s. Browne 1).

Pichon (spr. pišhóng), Pierre Auguste, franz. Porträt- und Historienmaler, geb. 6. Dez. zu Sorreze (Tarn), wollte anfangs Musiker werden, wandte sich aber nach dem Tod seines Vaters (1820) der Malerei zu, wurde Schüler der Zeichenakademie in Toulouse und kam nach Absolvierung derselben nach Paris ins Atelier von Ingres. Seine zahlreichen Bilder sind entweder Porträte, oder religiösen, oder

legendenartigen Inhalts, von gründlichem Studium, aber von akademischer Härte und oft empfindsamem Ausdruck. Zu seinen größern Darstellungen gehören: der heil. Martin seinen Mantel zerteilend, Christus an der Marterssäule, die unbesleckte Empfängnis, Adam und Eva (1836), Stigmatisierung des heil. Franziskus (1838), das Abendmahl (1846), Kathedrale in Amiens (1855), die Verkündigung (1859 und 1869), der Hauptmann zu Kapernaum (1864), Empfang im Schloß Windsor bei Richard II. (1866), Ruhe auf der Flucht nach Agypten (1875), rosa mystica (1877) und außerdem viele Porträte und Fresken in den Kirchen St. Eustache, St. Joseph, in der Jesuitenkirche zu Sevres und in der Kirche zu Baugivard (1876). Seit 1843 erhielt er zahlreiche Medaillen und 1861 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Petersgill (spr. -gill), Frederick Richard, engl. Maler des historischen Genres, geb. 1820 zu London, Schüler des Landschaftsmalers Witherington und der Akademie daselbst. Seine geschmackvoll gewählten Motive behandelt er in ansprechender, zart sinniger Weise, z. B.: Kampf zwischen Herakles und Acheloos (Debüt aus dem Jahr 1840), Tod des Königs Lear (Karton), Simson und Delila (1850), Bestattung Harolds (Hauptbild im Parlamentshaus), Columbus in Lissabon (1868) und Tod des Francesco Foscarelli. 1847 wurde er Genosse, 1857 Mitglied der Akademie in London.

Picou (spr. pituh), Pierre Henri, franz. Genremaler, geb. 27. Febr. 1822 zu Nantes, Schüler von Delaroche, widmete sich anfangs dem historischen Sittenbild, besonders des Altertums, z. B. Kleopatra, die mit Antonius in einer Barke einen Fluß hinabfährt (1848), und Kleopatra mit Octavianus, wobei er einen großen archäologischen Aufwand an Kostüm u. dgl. entwickelte. Dann brachte er kleinere und bescheidenere Bilder von eleganter Zeichnung, zierlicher Anmut der Gestalten und duftiger Malerei, z. B.: Amor auf der Versteigerung, Ernte von Liebesgöttern, der Abendstern, Amors Flug durchs Fenster, Mo-

lière in Versailles, die Aussetzung des Moses (1870) u. a.

Piestre (spr. pjähtr), Fernand, s. Cormon.

Piglheim, Elmar Ulrich Bruno, Historien- und Genremaler, geb. 19. Febr. 1848 zu Hamburg, trat dort in das Atelier des Bildhauers Lippelt, nach dessen frühzeitigem Tod (1864) er auf die Akademie in Dresden ging, die er bereits nach zwei Jahren wegen angeblichen Mangels an Talent hätte verlassen müssen, wenn ihn nicht Schilling besser erkannt und in sein Atelier aufgenommen hätte, wo er außer verschiedenen plastischen Entwürfen eine Brunnenfigur ausführte. Nach einem kurzen Aufenthalt in Italien ging er zur Malerei über, besuchte ein halbes Jahr die Kunstschule in Weimar unter Pauwels und ging 1870 nach München, wo er Schüler von Wilhelm Diez wurde. An größern Arbeiten schuf er hier zunächst für Privatbesitz in Hamburg das Bild: Familienglück und ein Plafondgemälde: Tag und Nacht; größeres Aufsehen machte erst 1879 auf der internationalen Ausstellung in München und 1880 in Berlin ein großes Kreuzigungsbild: Moritur in Deo, das jedoch von der Kritik auch manchen herben Tadel erfuhr.

Pignerolle (spr. pinj'roll), Charles Marcel de, franz. Genremaler, geb. um 1815 zu Angers, widmete sich als Schüler von Cogniet namentlich dem aus der Geschichte entlehnten Genre. Unter seinen eben nicht zahlreichen Bildern nennt man als die bedeutendsten: Wallfahrt nach Loreto (1848), venetianische Gondel (1850), Überschwemmung in der römischen Campagna (1855), Raffael malt das Porträt der Prinzessin Johanna von Aragonien, der Ghetto in Rom (1859), Weinlese in Neapel (1861), Erinnerung an Neapel sowie mehrere während seines Aufenthalts in Italien gemalte Studienköpfe.

Pilgram, Wilhelm, Maler im Genre und allegorischen Fach, geboren 1814 zu Stuttgart, bildete sich dort unter dem Porträtmaler Morff (gest. 1857), später auf der Akademie in Wien unter Amerling und besuchte dann Paris. Er malte einige humoristische Genrebilder, ist aber

bekannter durch seine dekorativen Male-
reien im Treppenhaus des neuen Residenz-
schlosses in Stuttgart, im Treppenhaus
der Villa bei Berg (zweölf Monate), im
großherzogl. Schloß zu Baden-Baden und
in der Klosterkirche zu Lorch (Württemberg).

Pille (spr. pij), Charles Henri, franz.
Zeichner und Maler, geboren zu Essom-
mes (Aisne), war Schüler von Felix
Barrias und brachte anfangs meistens
historische Federzeichnungen, die sehr ge-
schätzt waren, z. B.: Maria Stuart in
Lochleven, Kurfürst Johann Friedrich von
Sachsen in der Gefangenschaft, Esmeralda,
die Quelle, der Zehnte, die Pariser Hallen
im 18. Jahrh. Später malte er auch
Genrebilder verschiedenen Inhalts, welche
sich durch treffliche Erfindung der Motive,
naturwahre Charaktere und geistreiche
Durchführung auszeichnen; dahin gehö-
ren: Sancho Panza erzählt der Herzogin
seine Thaten, eine Schenke in Todtnau
(1870), der Herbst (1872), der Erstge-
borne (1873), Ablaß bei Guémenée, Markt
in Antwerpen, Verlesung des Dekrets vom
24. Febr. 1793, die Unterredung am Mor-
gen (1876) etc.

Billiard (spr. pijähr), Jacques, franz.
Historienmaler, geb. 1815 zu Vienne, er-
hielt seine Ausbildung in Paris unter
Victor Orsel, ging dann nach Italien und
lebt fast ständig in Rom, wo er sehr ge-
schätzte Bilder größtenteils aus der bibli-
schen Geschichte oder wenigstens religiösen
Inhalts malt, z. B. aus seiner ersten Zeit:
die Erziehung der heil. Jungfrau, die
Ohnmacht derselben, Christus bei Mar-
tha und Maria, Auferweckung der Tochter
des Jairus, Apotheose des heil. Andreas
(1853), Martyrium des heil. Hippolyt
(1857), die heil. Sophie u. ihre drei Töch-
ter (1870) und das Bild andern Inhalts:
die französische Armee in Rom (1859).

Piloty, 1) Ferdinand, Historien-
und Genremaler, geb. 9. Okt. 1828 zu
München, Sohn des gleichnamigen Litho-
graphen (1786—1844), jüngerer Bruder
des berühmten Karl v. P. (s. 2), bil-
dete sich auf der dortigen Akademie na-
mentlich unter der Leitung seines nach-
maligen Schwagers Karl Schorn (1800
bis 1850) und wurde beim Fortgang sei-

ner Studien vom ältern Bruder sehr be-
einflußt, mit dem er das Streben nach
malerischem Effekt teilt. Später besuchte
er wiederholt Rom, Paris und Wien.
Seine hauptsächlichsten Werke sind: fünf
Freskenbilder im Nationalmuseum zu
München, unter denen das bedeutendste
die Blütezeit Augsburgs, das Bild im
Maximilianeum: Heerschau der Königin
Elisabeth von England im Angesicht der
Armada, seine vor einigen Jahren voll-
endeten Fresken im Rathausaal zu
Landsberg am Lech (Gründung des Hei-
ligen-Geist-Spitals durch Ludwig den
Brandenburger und Tanzfest der Lands-
berger Bürger), ferner seine Zeichnungen
zur Cottaschen Prachtausgabe von Schil-
lers »Glocke«, zur Shakespeare- und zur
Schiller-Galerie, verschiedene Zeichnun-
gen und Ölgemälde für König Ludwig II.,
unter letztern das Urteil Salomonis. Er
ist Inhaber der Ludwigsmédaille für Kunst
und Wissenschaft und Ehrenmitglied der
Akademie in München.

2) Karl von, Historienmaler, geb.
1. Okt. 1826 zu München als Sohn des
Lithographen Ferd. P., älterer Bruder
des vorigen, war anfangs Schüler seines
Vaters, trat 1840 in die Akademie unter
Schnorr, wurde nach seines Vaters Tod
(1844) der lithographische Mitarbeiter an
dem großen Werk über die Münchener
Galerie von P. und Böhle (1843—49)
und kam dann eine Zeitlang unter den
Einfluß seines Schwagers Karl Schorn,
der aber schon im folgenden Jahr starb.
In den Jahren 1850—52 malte er einige
Genrebilder und Porträte, die ziemlich
unbeachtet blieben. Erst nachdem er 1852
Antwerpen und Paris besucht und den
Eindruck der belgischen und französischen
Farbentechnik empfangen hatte, schlug er
die Richtung des koloristischen Realismus
ein, der er seinen großen Ruf verdankt.
Das erste Bild dieser Art war die Amme
(1853), die durch ihre ergreifende Wahr-
heit und ihre glänzende Technik des Stoff-
lichen ihm großen Ruf erwarb. Für das
Maximilianeum malte er 1854 die Grün-
dung der katholischen Liga (lebensgroße
Figuren), bei meisterhafter Technik nicht
frei von theatralischem Pathos und den

so manchen seiner Bilder anhaftenden Kompositionsfehlern, 1862 für denselben Bau den Einzug Gottfrieds von Bouillon in Jerusalem. Beide Bilder blieben damals ziemlich unbekannt, dagegen stieg sein Ruhm bedeutend durch Seni vor Wallensteins Leiche (1855, Neue Pinakothek). Zum Professor an der Akademie ernannt, besuchte er 1856 noch einmal Paris und ging nach Rom, um Studien zu einem großen Bild: Nero nach dem Brand Roms, zu machen, das 1861 vollendet wurde (im Besitz des Grafen Pálffy in Preßburg) und in den größern Städten Deutschlands gewaltige Sensation machte. Bald nachher entstand der technisch meisterhafte, aber allzu realistische Galilei im Kerker (Museum in Köln). Von seinen spätern Bildern nennen wir mit Übergehung der Kleinern nur: Wallensteins Einzug in Eger, Königin Maria von Neapel besucht in Gaeta eine Batterie während der Beschießung der Stadt, Wallenstein auf dem Weg nach Eger, die meisterhaft komponierte Ermordung Cäsars, die Fresken am Maximilianeum (Erbauung des Klosters Ettal, Stiftung der Universität Ingolstadt und Sängerkrieg auf der Wartburg), Entdeckung Amerikas (im Besitz des Grafen von Schack), wieder eins seiner Hauptbilder: Thuznelda im Triumphzug des Germanicus (Neue Pinakothek), ebenso Heinrich VIII. und Anna Boleyn, der Winterkönig Friedrich sowie seine beiden neuesten Schöpfungen: der letzte Gang der Girondisten 31. Okt. 1793 und die in Gedanken unbedeutendere, nach der Schablone von Raffaels Schule von Athen komponierte Geschichte Münchens für den neuen Rathausaal der Stadt (1880). Obgleich das Band, das ihn und seine Schüler umschlingt, weniger ein geistiges als ein rein technisches ist, hat doch keiner der Münchener Meister der Gegenwart so zahlreiche und so ausgezeichnete Schüler gebildet wie P., z. B.: Makart, Lenbach, Defregger, Liezen-Mayer, Gabl, Brückner, Matth. Schmid u. a. Mit mancherlei Auszeichnungen bedacht, wurde er 1874 Direktor der Akademie in München.

Pitz, Otto, Genremaler in Weimar, hat sich in den letzten Jahren durch

einige Bilder naturalistischer Richtung hervorgethan, die von entschiedenem Talent und von feiner Beobachtungsgabe für Kindertypen zeugen. Dahin gehören: die noch geschmacklos komponierte Strichschule, die Verwahrschule (1877) und als sein bis jetzt bestes das 1880 in Düsseldorf ausgestellte Federnschließen, eine gefällige Komposition von frischen, gemüthlichen Gestalten von seiner Durchbildung.

Pitz, Vincenz, Bildhauer, geb. 14. Nov. 1816 zu Warnsdorf in Böhmen, kam erst 1837 nach Wien auf die Akademie und mußte in der Malerschule beginnen, wo er Zeichnungen religiösen Inhalts machte, bis er in die Bildhauerschule unter Rähfsmann und Bauer kam. Hier erhielt er schon nach kurzer Zeit Preise, so daß er mit Staatsmitteln 1849 nach Rom ging, wo Cornelius und Tenerani seine Lehrer wurden und außer einer Statue Ulrichs von Liechtenstein ein mehrfach wiederholtes Basrelief der drei Könige entstand. Erst 1855 kehrte er nach Wien zurück, schloß sich hier anfangs mehr an Führich, später an Rahl an und eröffnete eine überaus vielseitige Thätigkeit in idealen, allegorischen, mythologischen und Porträtgestalten, in denen sich eine glückliche Phantasie, energische Konzeption und ein Streben nach Großartigkeit nicht verkennen lassen, aber auch eine dem Können gesteckte Grenze. Als die ihn besonders charakterisierenden sind hervorzuheben: die Brunnenfigur vom Palast Epstein, der heil. Georg mit dem Lindwurm, die Heldenstatuen des Arsenalpantheons, die beiden Flügelrosse, die auf der Loggienterrasse des Opernhauses Anstoß erregten und nach Philadelphia wanderten, die Statue des Kaisers Franz Joseph in der Stiftskaserne zu Wien, Phidias und Perikles für das Akademiegebäude, die zehn Komponistenstatuen an der Fassade des Musikvereinsgebäudes, eine Statue der Austria als Beschützerin der Wissenschaften, die Neptunquadriga, allegorische Figuren an der Neuen Börse und zahlreiche Porträtbüsten. Sein Projekt für das Friedrich-Wilhelms-Denkmal in Köln erhielt den ersten Preis, kam aber nicht zur Ausführung.

Pisan (spr. pißang), Héliodore Zo-

seph, franz. Holzschnneider und Maler, geb. 1822 zu Marseille, kam mit 14 Jahren nach Paris und ergriff die Holzschnitzkunst, worin er als erste bedeutende Arbeit den Schnitt mehrerer Zeichnungen von Penguilly-l'Haridon für »La Bretagne ancienne et moderne« von Pitre-Chevalier ausführte. Später machte er sich vorteilhaft bekannt durch die Schnitte der Illustrationen Dorés zu den »Contes drolatiques« von Balzac, zu Dantes »Hölle«, zu Chateaubriands »Atala«, zur Bibel und zu »Don Quichotte«. Bisweilen stellte er auch landschaftliche Ölbilder und Aquarelle aus.

Pixis, Theodor, Genremaler und Illustrator, geb. 1. Juli 1831 zu Kaiserslautern, studierte anfangs in München Jurisprudenz, ging erst 1852 zur Kunst über, war bis 1856 Schüler der Akademie unter Phil. Foltz und Kaulbach und verweilte dann zwei Jahre in Italien. Nachdem er mit einigen historischen Bildern begonnen hatte (namentlich aus der Gudrun-Sage), die allerdings noch an einiger Kälte litten, malte er mehrere der Fresken im Nationalmuseum zu München (1860 bis 1862) und die sehr lobenswerte letzte Unterredung Calvins mit Michael Servet (1861), denen bald nachher ein Cyklus von Illustrationen zu deutschen Volks- und Lieblingsliedern, eine landschaftlich musterhafte Mondnacht am Plöner See in Holstein, Zeichnungen und Ölbilder zu Richard Wagners Opern folgten. Auf diesem letztern Weg der Dichterillustrationen schritt er noch eine Zeitlang mit Glück weiter und brachte solche zu Miltons »Verlorenem Paradies«, zur Schiller-Galerie u. a. Sehr poetisch und anmutig sind die meisten seiner Genrebilder, z. B. aus den letzten Jahren: Woltke im Schwarzwald, die Schlittschuhläuferinnen, Bor und nach dem Ball, vereitelte Abreise und eine Scene aus dem Leben wandernder Schauspieler.

Place (spr. plahsi), Henri, franz. Marine-, Landschafts- und Stilllebenmaler, geboren um 1820 zu Paris, widmete sich als Autodidakt schon früh der Malerei der genannten Fächer und bildete sich auf Reisen in der Schweiz und im südlichen Frank-

reich weiter aus. Unter seinen seit 1846 ausgestellten, sehr gerühmten Bildern werden genannt: die Felsenriffe von Stretat (Seine=Inférieure), die spanische Brücke in den Pyrenäen, Fischerboote, Partie bei Cherbourg, der Pic du Midi bei Pau, der Rosenlaugletscher, Erinnerung an Stretat und mehrere Stillleben. 1855 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Plaffan (spr. plaffang), Antoine Emile, franz. Genremaler, geboren zu Bordeaux, malt fein und sauber ausgeführte Genrebilder, deren Gestalten in ihrem rosigen Kolorit manchmal ans Lüsterne und Sinnliche grenzen, z. B.: der Besuch am Schiefenster, beim Aufstehen, die Lektüre, der Toast, in Betrachtung (1877) u. a. 1859 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Plathner, Hermann, Genremaler, geb. 1831 zu Gronau (Provinz Hannover), war anfangs Landwirt, besuchte die polytechnische Schule in Hannover und kam erst 1854 auf die Akademie in Düsseldorf, wo er nachher Schüler von Tidemand und Jordan wurde. Er machte Studienreisen im nördlichen Deutschland und im Schwarzwald. Seine Genrebilder sind von guter Charakteristik und feiner Stimmung, z. B.: die sehr gemütliche Alte und ihre Zöglinge (1860), das Mittagsschläfchen (1861), Feierabend (1863), die Politiker (1866), ungestempelte Karten (1867), auf bösen Wegen ertappt (1874), Weihnachtsabend, das gelungene Porträt, freudige Überraschung etc.

Plattner, Franz, Historienmaler, einer der Schüler von Cornelius, die den Traditionen und dem Stil des Meisters in ihren Werken bis auf die Gegenwart treu geblieben sind. In diesem Sinn schuf er in Tirol monumentale Malereien, fast nur streng religiösen Inhalts, z. B. einen Cyklus von Fresken in der Kapelle des Friedhofs zu Innsbruck, unter denen besonders das Jüngste Gericht sehr gerühmt wird, ebenso in der Kirche des benachbarten Zirl, in der Kirche zu Dornbirn (unweit des Bodensees) aus der Legende des heil. Martinus (noch unvollendet), in der Totenkapelle zu Girsan (Südtirol) und in der Kirche zu Jenefien.

Pletsch, Oskar, Zeichner und Illu-

strator, geb. 26. März 1830 zu Berlin, widmete sich schon als Knabe dem Zeichnen und dem Illustrierten, wurde Schüler von Bendemann in Dresden und begann die Bibel zu illustrieren, wurde aber darin durch die Militärpflicht abgerufen und ließ sich nachher in Berlin nieder, wo er durch Zeichenunterricht und Illustrieren von Volksbüchern sein Brot verdiente. 1859 suchte er sich bei der Mobilmachung durch Überreichung einer Sammlung von Illustrationen an das Kronprinzliche Paar seiner Militärpflicht zu entledigen; es waren liebenswürdige Darstellungen aus dem Kinderleben, die einen Verleger fanden, ihn in weitem Kreise bekannt machten und eine Menge ähnlicher Illustrationen zur Folge hatten, welche die Freude von jung und alt wurden und sich auch außerhalb Deutschlands einbürgerten. Es sind z. B.: die Kinderstube, Wie es im Haus geht nach dem Alphabet, Was willst du werden? Kleines Volk, Schnitschnack u. a. Seit 1872 wohnt er in Löfnitz bei Dresden.

Pleyfier (spr. pläjés), Ary, holländ. Marinemaler, geb. 16. April 1809 zu Naardingen, widmete sich gegen den Willen seiner Eltern der Malerei, die er völlig als Autodidakt durch zahlreiche Fahrten auf dem Atlantischen und dem Mitteländischen Meer erlernte; z. B. begleitete er 1847 auf einer solchen Reise den Prinzen Heinrich der Niederlande. Seine in Klarheit und Durchsichtigkeit der Wellen wie in den Details der Schiffe trefflichen Bilder, größtenteils nur »Marine« betitelt, kamen meistens in Privatbesitz nach England, Holland und Frankreich.

Pluchhorst, B e r n h a r d, Historien- und Porträtmaler, geb. 2. März 1825 zu Braunschweig, erhielt dort auf dem Carolinum die Anfänge der künstlerischen Bildung und widmete sich von 1846 an in Berlin, von 1849 an in Dresden der Lithographie. Dann aber ging er nach München und wandte sich unter Piloty zur Malerei, bildete sich ein Jahr in Paris unter Couture weiter und machte 1854 eine Studienreise nach Holland und Belgien und später nach Italien, wo ihn besonders die Schätze der Malerei in Venedig fesselten. Hierauf ließ er sich in Leipzig

und nachher in Berlin nieder, wo er Porträte und Historienbilder malte. Sein erstes bedeutendes unter den letztern war Maria und Johannes vom Grab Christi zurückkehrend (ergreifend durch Wahrheit und Tiefe der Empfindung), bald darauf die Ehebrecherin vor Christus und Johannes tröstet die trauernde Maria (die beiden letztern im Museum zu Leipzig). Nachdem er sein bis jetzt nicht übertroffenes Bild (1861—63): der Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam des Moses (Museum in Köln) gebracht hatte, worin der Sieg der lichten Gewalten über die Mächte der Finsternis in meisterhaft klarer Weise zur Anschauung kommt, folgte er 1866 einem Ruf an die Kunstschule zu Weimar, kehrte aber schon 1869 nach Berlin zurück, wo er sich vorzugsweise dem Porträt widmet. Unter seinen übrigen Bildern biblischen Inhalts sind besonders hervorzuheben: Aussetzung des Moses und Auffindung Moses' durch die ägyptische Königstochter; unter seinen trefflichen Porträten das des deutschen Kaisers und der Kaiserin in der Nationalgalerie.

Pohle, 1) H e r m a n n, Landschaftsmaler, geb. 1831 zu Berlin, erhielt den ersten Kunstunterricht von einem Landschaftsmaler in Potsdam, bildete sich dann in Berlin unter Ed. Biermann weiter aus, begab sich nach Ablauf seines Militärsjahrs nach Düsseldorf, wo er Schüler von Schirmer und Gude war, und machte später mehrere Studienreisen in Deutschland, der Schweiz und Oberitalien. Seine Landschaften, zwar nicht sehr poetisch in den Motiven, sind von recht ansprechender, gemüthlicher Komposition und klarer, solider Ausführung, z. B.: Wassermühle in einer Landschaft, Mühlteich, Parklandschaft, Buchenwald, Landschaft mit einem Hochzeitszug, Landschaft mit Schloß, Mühle am Luganer See, Meersburg am Bodensee.

2) Friedrich L e o n, Porträt- und Genremaler, geb. 1. Dez. 1841 zu Leipzig, Schüler der Akademien zu Dresden und Antwerpen sowie der Kunstschule zu Weimar, machte Studienreisen in Deutschland, Belgien und Frankreich, malt geistvolle, trefflich aufgefaßte Porträte, z. B. Lud-

wig Richters (Museum in Leipzig und Nationalgalerie in Berlin), des Geographen Peschel (Museum in Dresden), und Genrebilder, z. B. Gretchen vor dem Schmuckkästchen, Elegie u. a. Seit 1877 ist er Professor an der Akademie in Dresden.

Böhlmann, Heinrich, Bildhauer, geb. 24. Okt. 1839 zu Jburg bei Dsnabrück, Schüler der Akademie in Berlin und des Bildhauers Alb. Wolff, machte dann 1866 bis 1867 eine Studienreise in Italien. Er modellirte eine sehr ähnliche, ansprechende Reiterstatuette des Kaisers Wilhelm, das Grabdenkmal des Komponisten Bendel in Berlin, mehrere Figuren an der königlichen Münze und im Palais des Reichskanzlers, die kolossale sitzende Germania auf dem Reichskanzleramt, mehrere andre dekorative Figuren, zahlreiche Porträtbüsten und im Fach der Genreplastik ein reizendes lachendes Mädchen sowie ein Grabdenkmal der beiden Töchter des Fürsten Stourdza (in Jassy).

Pointelin (spr. pöängteläng), Auguste Emmanuel, franz. Landschaftsmaler, geb. 1839 zu Arbois (Jura), widmete sich anfangs den gelehrten Studien, ging 1866 zur Malerei über und wurde Schüler von Maire in Paris. Seine Landschaften, meistens aus Frankreich, sind sehr poetisch aufgefaßt, zart und grazios, besonders meisterhaft in weiten Flächen, z. B.: Morgen im Gebirge, die Morgenröthe, Regenwetter (1873), der Brunnen von Moustier (1874), auf einem Plateau des Jura im Herbst (1876), Wiese in Côte d'Or u. a.

Pollack, Leopold, Genremaler, geb. 1809 zu Lobenitz in Böhmen, war Schüler der Akademien in Prag und (seit 1831) in München, von wo er 1833 nach Rom ging. Hier stellte er unter dem Einfluß und in der Weise Ribels das italienische Volksleben in einzelnen Figuren mit kraftvollem Pinsel und besondern Lichteffecten dar, z. B.: Hirtenknabe, Hirtenmädchen mit Lamm, Zuleika, nach Byron (mit starkem Lichteffect), die boshaften Albanerinnen, den farbenprächtigen Amor auf einer Schildkröte reitend und den lorbeerbekränzten, gottbegeisterten Kopf eines Bardes. Er starb 16. Okt. 1880 in Rom.

Pollet (spr. polläh), Victor Florence, franz. Aquarellmaler und Kupferstecher, geb. 22. Nov. 1811 zu Paris, Schüler von Delaroche, Richomme und der Ecole des beaux-arts, ging, nachdem er 1838 im Kupferstich den großen Preis erhalten und sich bereits durch Zeichnungen und gestochene Bignetten bekannt gemacht hatte, nach Rom, wo er sich mehr der Aquarellmalerei als dem Kupferstich widmete. In ersterer brachte er reizende Ideal- und Phantasiegestalten oder auch Genrebilder, z. B.: die Unschuld (1866), die Siesta, das Bad, unter der Laube, die Trägheit, Traum einer Tochter Eva's (1873), Pandora, Venus löst ihren Gürtel, die siegreiche Ompale (1879); im Kupferstich sind seine bedeutendsten Blätter: der Violinspieler, nach Raffael (in der Gallerie Sciarra); ländliches Konzert, nach Giorgione (im Louvre); die himmlische und die irdische Liebe, nach Tizian; die Geburt der Venus und Jeanne d'Arc, nach Jürges; Bonaparte in Italien, nach Raffet; die Mauern des Salomo, nach Vida; der Kaiser Napoleon III. und Eugenie, nach Winterhalter, und einige andre Porträte. 1855 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

Pönninger, Franz, Bildhauer und Erzgießer, geb. 29. Dez. 1832 zu Wien, erhielt dort auf der Akademie seinen Unterricht unter Rähmann und Fernkorn, besuchte München, Dresden und Berlin und wurde 1866 Direktor der k. k. Erzgießerei. Seine bis jetzt geschaffenen Hauptwerke sind: die von Howaldt in Kupfer getriebene Reiterstatue des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, die Erzstatue der Maria Theresia in Klagenfurt (1873), das höchst imponierende Denkmal des Erzherzogs Johann in Graz mit seinen vier Eckfiguren der Landwirtschaft, der Wissenschaft, des Berg- und Eisenbahnwesens am Sockel und das 1879 in Budweis enthüllte Denkmal des um die österreichische Industrie hochverdienten Lanna.

Bonscarme (spr. pongstärm), François Hubert Joseph, franz. Medailleur und Bildhauer, geb. 20. Mai 1827 zu Belmont (Bogesen), Schüler von Du-

mont und Dubiné, stellte anfangs viele anonyme Porträtmedaillons aus, später zahlreiche andre mit Namen sowie Porträtbüsten in Gips und in Bronze und erwarb sich hierin einen bedeutenden Ruf. Eine große Sammlung von diesen und von Erinnerungsmedaillen hatte er auf der Pariser Ausstellung von 1878. Infolge der Ausstellung von 1867 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Popelin (spr. popp'läng), Claudius Marcel, franz. Öl- und Emailmaler und Schriftsteller, geb. 1825 zu Paris, Schüler von Picot und Ary Scheffer, ergriff zuerst die Ölmalerei und brachte 1852—61 mehrere historische Bilder auf die Ausstellungen. Dann ging er mit verschiedenem Erfolg zur Emailmalerei über und brachte z. B.: Julius Cäsar, Johannes Picus von Mirandola (1864), Napoleon III., die Wiederherstellung der Wissenschaften (1865), die Wahrheit und ihre Eiferer etc. Seit 1867 erschien er zwar nicht mehr auf den Ausstellungen, fuhr aber mit der Emailmalerei der Porträte und der Allegorien fort. Seine Arbeiten sind von großartiger Auffassung und von historischer Genauigkeit. Seine Schriften, meistens technischen Inhalts, sind von ihm selbst mit Holzschnitten illustriert: »L'émail des peintres« (1866), »L'art de l'émail« (1868), »Les vieux arts du feu« (1869) und das poetische Werk »Cinq octaves de sonnets« (1875), mit Holzschnitten nach seinen Zeichnungen. 1869 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

Poppel, Johann Gabriel Friedrich, Kupfer- und Stahlstecher, geb. 1809 zu Lauf am Holz bei Nürnberg, war Schüler von Friedr. Geißler und seit 1829 von Frommel in Karlsruhe, wo er sich besonders im Stahlstich ausbildete. Nach mehrmaligen Reisen nach London errichtete er in München eine renommierte Anstalt für den Stahlstich, aus der eine Reihe der trefflichsten Blätter, teils einzelne, teils größere Werke, hervorgingen; unter den erstern z. B.: Schloß Hohenschwangau, nach Dom. Quaglio; Maseppa, nach Johr; der Dom zu Köln in seiner Vollendung, nach Gerhardt (1841); zwei Blätter nach Claude Lorrain; viele architekto-

nische Blätter in Försters »Denkmälern der deutschen Kunst«; unter den letztern: »Malerische Ansichten aus Nürnberg«, mit Text von Lösch, und »Erinnerungen an das bayrische Hochland«, nach Scheuchzen.

Pöppel, Heinrich Rudolf Albert, Landschaftsmaler, geb. 28. Febr. 1823 zu Königsberg i. Pr., wendete sich frühzeitig nach München, wo er seitdem beständig lebt. Besonders gelungen sind seine Wald- und Stimmungslandschaften und seine Darstellungen der Alpengegenden, z. B. noch 1879 auf der Ausstellung in München seine oberbayrische Waldlandschaft.

Portaels (spr. portahls), Jean François, belg. Historienmaler, geb. 1. Mai 1818 zu Wilvorde bei Brüssel, war Schüler von Navez in Brüssel und von Delaroche in Paris. Nachdem er 1841 den großen römischen Preis erhalten und sich insolge dessen in Rom weiter gebildet hatte, bereiste er den Orient, Spanien und Ungarn. Seine Bilder, unberührt von der jetzigen belgischen Richtung, zeigen noch ganz die klassischen Traditionen; sie sind mit Geschmack komponiert und mit Fleiß ausgeführt, lassen aber oft ziemlich kalt. Zu seinen Hauptbildern gehören: der Stern der Weisen, eine sehr poetisch aufgefaßte Flucht nach Ägypten, Rebekka, der Leichenzug in der Wüste, Lea und Rachel, die Tochter Jephthas und die Tochter Zions (Hauptbild), der Selbstmord des Judas, eine Loge im Theater zu Pest, dazu noch einige Genrebilder und sehr charaktervolle Porträte. Er erhielt 1851 den Leopoldsorden und wurde 1878 Direktor der Akademie in Brüssel.

Porter, Benjamin Curtis, amerikan. Porträtmaler, geb. 27. Aug. 1843 zu Melrose (Massachusetts), bildete sich als Autodidakt aus und ließ sich in Boston nieder, wo er sich mit glänzendem Erfolg der Porträtmalerei widmete und viele namhafte Persönlichkeiten malte. 1872, 1875 und 1878 machte er zu seiner weitem Ausbildung Reisen nach Europa und hielt sich in Venedig und in Paris auf. Am meisten gerühmt wurde 1877 auf der Ausstellung in New York sein Porträt einer Dame mit einem Hund. Unter seinen

Idealbildern nennt man namentlich das ebenfalls dort ausgestellte Stundenglas.

Porttmann, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 1819 zu Düsseldorf, wollte anfangs Buchdrucker werden, ging aber zur Malerei über und besuchte 1842—1846 die Akademie seiner Vaterstadt unter Schirmer. Sein Hauptfach ist die Darstellung der Schweizer und Tiroler Alpen, die er mit ebenso großem Geschick wie Fleiß, besonders meisterhaft in der Malerei der nackten Felsen und der Gletscher sowie der sturmgepeitschten Bäume darstellt; z. B. aus den letzten 20 Jahren: Sustengletscher, Wasserfall in Tirol (im Besitz des Großherzogs von Oldenburg), Gewitter im Wald, Bergstrom in der Umgegend von Chambéry, am See in Savoyen, Herbststurm auf der Alp, ein stürmischer See, Lawinensturz auf der Alpe Rosetta, Gewittersturm, Morgen im Wald etc. — Sein Sohn Karl P. hat sich in den letzten Jahren durch einige Genrebilder vorteilhaft bekannt gemacht.

Pöschinger, Richard von, Landschaftsmaler, geb. 1839 zu München, Schüler von Ad. Bier, machte Studienreisen in Belgien, Holland, England und Frankreich. Er malt sehr anziehende Stimmungslandschaften, z. B.: der Frühling, Mondschein, Regenstimmung, Mondnacht an der Südküste von England, Herbstmorgen bei Dachau, Strand bei Dover und mehrere »Abendlandschaft« betitelte. Er lebt in seiner Vaterstadt.

Pott, L. J., engl. Genre- und Historienmaler, geb. 1837 in Nottinghamshire, zeigte schon in früher Jugend ein entschiedenes Talent für die Kunst, wollte anfangs Architekt werden, gab aber dieses Fach wieder auf, zog die Malerei vor und begann 1860 seine Bilder auszustellen, die eine große technische Fertigkeit verraten und voll Leben und Ausdruck sind. Dahin gehören: alte Erinnerungen (1865), die Verteidigung (1867), der erste Erfolg (1868), Feuer im Theater (1869), Maria Stuart zum Richtplatz geführt (1871), Karl I. verläßt Westminster nach seinem Verhör (1872), auf dem Marsch von Moskau (1873), Don Quichotte auf dem Ball (1875), unter den Dieben (1878).

Powell (spr. pau'el), William H., amerikan. Porträt- und Historienmaler, geboren im Staat Ohio, ließ sich in New York nieder, wo er sich den genannten Fächern widmete und Genosse der Akademie wurde. Von ihm ist die Entdeckung des Mississippi durch De Soto in der Rotunde des Kapitols in Washington, sodann die Schlacht am Eriesee und die Landung der Pilger. Bedeutende Porträte von ihm sind die des Generals Mac Clellan, des Majors Anderson (Rathhaus in New York) und des Humoristen Washington Irving.

Powers (spr. pau'ers), Preston, amerikan. Bildhauer, geb. 1843 zu Florenz, Sohn und Schüler des Bildhauers Hiram P. (gest. 1873), hielt sich eine Zeitlang in den Vereinigten Staaten auf und bezog später in Florenz das Atelier seines Vaters, wo er ganz in dessen Geist ideale und Porträtgestalten schafft, z. B.: Statue des Senators Jakob Collamer (für Washington), Büste des Staatsmanns Charles Sumner, Büste von Agassiz, von Swedenborg u. a.

Poynter, Edward John, engl. Aquarellmaler im historischen und im Genrefach, geb. 20. März 1836 zu Paris, machte seine ersten Studien in der Westminster-school und in Ipswich, war 1856—59 Schüler von Gleyre in Paris, ließ sich 1860 in London nieder, wurde 1869 Genosse der dortigen Akademie, 1871 Mitglied der belgischen Gesellschaft der Aquarellisten und 1876 Mitglied der Akademie in London. Unter seinen Aquarellen von origineller Erfindung, sicherer Zeichnung und glänzendem Kolorit sind die bedeutendsten: Israel in Agypten (1867), die Katapulte (1868, aus der Belagerung Karthagos), treu bis zum Tode, Proserpina, Perseus und Andromeda (1872), die Wahrsagerin, Rhodope, das goldne Zeitalter, die gefangene Königin Zenobia (1878), der Besuch bei Askulap (1880, Elbild) u. a. In der Kirche St. Stephan zu Dulwich führte er 1872 und 1873 Fresken aus. Er schrieb: »Ten lectures on art« (Lond. 1879).

Pradilla, Francisco, span. Historienmaler, geboren zu Madrid, lebt als

Staatspensionär in Rom, machte sich auf den Ausstellungen der letzten Jahre durch einige bedeutende Bilder einen ehrenvollen Namen, besonders durch die (1878) preisgekürzte Johanna die Wahnsinnige (Mutter Karls V.), die den Sarg ihres Gemahls Philipp des Schönen begleitet, ein überaus interessantes Bild voll dramatischen Lebens und trefflich im Kolorit (auch in München 1879).

Preißel, Christoph, Kupferstecher und Arbeiter in Schwarzkunst, geb. 14. Febr. 1818 zu Nürnberg, bildete sich daselbst unter R. Mayer und Reindel, später in Wien und in München, verweilte 1849—51 in Paris und besuchte 1876 und 1877 Italien. Einer seiner ersten Stiche war eine beifällig aufgenommene Pietà nach Albert Sutermans in der Neuen Pinakothek (1866), worauf dann folgten: Sta. Paula, nach Dubuse; Glaube, Liebe, Hoffnung, nach Maria Ellenrieder; Dora, Friederike und Lotte, nach Kaulbach (aus »Goethes Frauengestalten«); der Tod Leonardo da Vincis, nach Schrader; das unterbrochene Kartenspiel und die versäumte Essenszeit, nach Enhuber; der Ball auf der Alm, nach Defregger, und früher schon zwei Blätter im König Ludwigs-Album.

Preller, Friedrich, Landschaftsmaler, geb. 1. Sept. 1838 zu Weimar, Sohn und Schüler des berühmten gleichnamigen Landschafters (gest. 1878), bereiste in den Jahren 1859—62 und 1864—66 Italien und entlehnt daher die meisten Motive seiner sehr charaktervollen, trefflich stilisierten Landschaften, z. B.: Rocca di Papa, Schweizer Abendlandschaft von prächtiger Stimmung, Tivoli, Hannibalsfeld, Golf von Bajä, das Forum Romanum, das Kloster Scolastica bei Subiaco (Museum in Dresden), Wandbilder im Vestibül des Hoftheaters in Dresden, im Vorzimmer der königlichen Loge (griechische Heldensage) und in der Albrechtsburg zu Meissen (1878). Er lebt in Dresden.

Preyer, Joh. Wilhelm, der bedeutendste und älteste der deutschen Stilllebenmaler, geb. 1803 zu Rheydt, bezog 1822 die benachbarte Akademie in Düsseldorf, der er bis 1837 angehörte. Schon

1835 besuchte er Holland und studierte die dortigen alten Meister seines Faches, 1837 ging er nach München, 1840 nach Oberitalien, 1843 nach Bozen, um die Südf Früchte genau zu studieren, 1848 nach Berlin und nahm dann seinen festen Wohnsitz in Düsseldorf. Seine Blumen- und Fruchtstücke mit ihrem sonstigen Nebenwerk sind in Zeichnung und Komposition, Farbe und Behandlung von einer Vollendung, wie sie kaum ein Maler unsrer Zeit erreicht hat. Viele derselben gingen nach Amerika, sechs, größtenteils aus den 30er Jahren, sind in der Nationalgalerie in Berlin, andre in der Gallerie Ravené daselbst. — Sein Sohn Paul malt Genrebilder und Stillleben, seine Tochter Emilie ebenfalls recht schätzbare Stillleben.

Princeteau (spr. prängst'öh), René, franz. Pferdemaier und Bildhauer, geboren zu Libourne (Gironde), wurde in Paris Schüler der Ecole des beaux-arts und des Bildhauers Dumont, malt nicht nur sehr gerühmte Pferdestücke, Reiterbilder und Reiterporträts (z. B.: Pferde erschreckt durch einen Bahnzug, Reiterporträt Washingtons und Mac Mahons, Ulanenpatrouille von französischen Scharfschützen überfallen, Rückkehr vom Spazierritt), sondern brachte auch auf die Ausstellung eine Gipsgruppe: Bestrafung der Brunhilde.

Prinsep (spr. prinss'ep), Valentine, engl. Genre- und Historienmaler, geb. 14. Febr. 1836 in Indien, wo er für die Verwaltungskarriere bestimmt wurde, sich aber für die Kunst entschloß, so daß er auf die Akademie in London ging, wo er nach wenigen Jahren reizende Salonbilder schuf, voll Anmut und Empfindung und tüchtig im Kolorit. Die bedeutendsten seit 1862 sind: Bianca da Capello sucht den Kardinal von Medici zu vergiften, Mirjam bewacht den Knaben Moses (1867), ein venetianischer Liebhaber, Bacchus und Ariadne, Tod der Kleopatra (1870), Neuigkeiten aus der Fremde (1871), die Ernte des Frühlings (1872), das Menuett, auf baldiges Wiedersehen u. a. 1879 gab er unter dem Titel: »Imperial India« einen Bericht über seine Reisen in Hindostan und über die von ihm

porträtierten Nabschas heraus und brachte 1880 ein kolossales Bild des vom Vicekönig Lord Lytton 1. Jan. 1877 in Dehli abgehaltenen Kaisertags.

Priou (spr. priuh), Louis, franz. Genremaler, geboren zu Toulouse, war anfangs Schüler der Kunstschule in Bordeaux und bildete sich nachher unter Cabanel in Paris. Seit 1874 machte er sich durch mehrere geistreiche Genrebilder, oft dem antiken Mythos entlehnt, bekannt, z. B.: eine Satyrfamilie, Erziehung junger Satyrn, Nymphe im Wald, Liebespiele, die ersten Leiden eines jungen Satyrs (1878).

Probst, Karl, Genre- und Porträtmaler, geb. 1854 zu Wien, Schüler von Angeli, strebt in der pikanten Behandlung der Details seiner Genrefiguren Meissonnier nach und erinnert in dem Glanz der Stoffe und Geräte an Willems, während seine Gestalten offenbar auf dem Wiener Boden gewachsen sind und Wiener Blut in sich haben. Dahin gehören unter seinen Bildern (meistens Einzelfiguren): der Marinemaler (1876), eine Dame vom Balkon herab die Tauben von San Marco fütternd, Dame vor dem Bücherschrank, Mädchen in der Kirche. Im Porträt hat er eine schlichte, natürliche Darstellungsweise, die das psychologische Moment betont.

Protais (spr. protäh), Paul Alexandre, franz. Schlachtenmaler, geboren 1826 zu Paris, Schüler von Desmoulins, wurde durch das malerische Lagerleben der Soldaten angezogen, begleitete die französischen Truppen nach der Krim und nach Italien und brachte aus diesen Feldzügen eine Reihe von Szenen vor und nach dem Kampf, die ihm große Popularität verschafften. Zuerst schilderte er zwar auch eigentliche Schlachten, wie 1857 das chaotische Getümmel der Schlacht von Inkerman und 1859 den Angriff auf den sogen. grünen Hügel bei Sebastopol; dann aber ging er mehr zu dem militärischen Sittenbild über, worin jetzt seine Hauptstärke besteht. Dieser Art ist z. B. der Abend auf dem Marsch im italienischen Feldzug (1861), ein Bild von überzeugender Wahrheit; noch bedeutender sind: (1863) der Morgen

vor dem Angriff und der Abend nach dem Kampf, die allgemeine Bewunderung erregten; ebenso das Ende der Rast, Übergang über den Mincio, ein Begräbnis in der Krim, Rückkehr ins Lager (1865), die freilich hin und wieder eine den Kriegern nicht eigne Feinheit der Empfindung zeigen. Dazu kamen später: ein verwundeter Soldat, ein Bivouak (1866), die Nacht von Solferino (1870), und aus dem letzten Krieg: die Armee bei Metz 29. Okt. 1870, Gefangene bei Metz 1. Nov. 1870, französische Garden, Schweizer Garden (1875), der Stappenplatz (1876), Flußübergang (1877) u. a. 1865 wurde er Ritter und 1877 Offizier der Ehrenlegion.

Püttner, Joseph Karl Barthol., Marinemaler, geb. 1821 zu Plan in Böhmen, war anfangs in einer Porzellanfabrik beschäftigt, ging dann nach Wien, wo er durch sein Zeichentalent sich ernährte, bis er Zeichenlehrer beim Grafen Zichy in Ungarn wurde und Studien nach der Natur machen konnte. Als er 1846 zu seiner weiteren Ausbildung nach Italien wanderte, wurde er vom Anblick des Meers so gefesselt, daß er beschloß, sich ganz der Marinemalerei zu widmen. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Rom kehrte er nach Wien zurück und erhielt als damals einziger Marinemaler Wiens zahlreiche Aufträge. Entscheidend für ihn war besonders eine Reise nach Hamburg (1850), wo der Senator Godeffroy ihn in den Stand setzte, 1851 auf einem seiner Schiffe eine große Reise zu machen um das Kap Horn nach Valparaiso, nach mehreren Inseln des Stillen Oceans und zurück über Valparaiso ins Innere von Südamerika und nach den Cordilleren, dann wieder an der Westküste Südamerikas über die Landenge von Panamá nach Westindien und Nordamerika und von da über England nach Hamburg und Wien zurück. Als Ergebnisse dieser Reise brachte er die freilich nicht immer in direkter Verbindung damit stehenden Bilder: Seesturm und Schiffbruch am Kap Horn (1854, Gallerie des Belvedere), aus den Lagunen Venedigs (1857), Seeschlacht bei Helgoland (1864), Seeschlacht bei Lissa (1866), Mondschein am Strand, Schiff in der Brandung, der

Hallstätter See, die Schiffbrüchigen, Gewitterabend am Traunsee, an der Küste der Normandie (1873) und die etwas excentrische Küste von Sorrent.

Puviz de Chavannes (spr. püwisch dö schawänn), Pierre, franz. Maler der Historie und des idealen Genres, geb. 14. Dez. 1824 zu Lyon, Schüler von Henri Schesser und von Couture, widmete sich besonders der dekorativen und der monumentalen Malerei, die er im Sinn der großen Cinquecentisten wieder einzuführen sucht. Auf das erste, noch wenig beachtete Bild dieser Art, Rückkehr von der Jagd (1859), für den Speisesaal seines Bruders, folgten die beiden durchschlagenden, viel besprochenen: Frieden und Krieg (1861), ebenso in zwei Bildern Ruhe und Arbeit (1863) und eine symbolische Darstellung des Landlebens in der Picardie unter dem Titel: Ave Picardia nutrix (1865, sämtlich im Museum zu Amiens), diese letztern drei freilich schon bedeutend schwächer als Frieden und Krieg. Ähnliche Schöpfungen, großenteils symbolische oder allegorische, sind: der Herbst (1864), die Nacht, die Wachsamkeit, die Phantasie, das Spiel und die

nebst mehreren andern für das Museum in Marseille gemalten: Massilia und der Sommer (1873). Inzwischen hatte er aber auch wirkliche Historienbilder begonnen, z. B.: Enthauptung Johannis des Täufers (1870), die Stadt Paris während der Belagerung im letzten Krieg und Scenen aus dem Leben der heil. Genoveva (für das Pantheon), die, ganz im Geist seiner frühern Kompositionen gehalten, zwar des organischen Zusammenhangs entbehren, aber eine sehr edle, poetische Auffassung und einen klaren, ätherischen Farbenton zeigen. Nicht allgemein gefielen dagegen seine neuesten Bilder: junge Mädchen am Strande des Meers und der verlorne Sohn (1879). 1867 erhielt er das Ritter- und 1877 das Offizierkreuz der Ehrenlegion.

Puyroche (spr. püürösch), Elise, geborne Wagner, Blumenmalerin, geb. 31. März 1828 zu Dresden, kam durch ihre Verheiratung nach Lyon (vgl. Salles, Abelsheid), wurde hier Schülerin von Saint-Jean und widmete sich dem genannten Fach, worin sie es zu großer Meisterschaft brachte. Von ihr im Museum zu Dresden der zerrissene Kranz (1850).

D.

Quaglio (spr. kwälligjo). Von dieser schon vor Jahrhunderten von den Ufern des Comer Sees nach Bayern und der Kurpfalz eingewanderten berühmten Künstlerfamilie leben gegenwärtig in München noch: 1) Angelo D., Architektur- und Theatermaler, geb. 13. Dez. 1829 daselbst, Sohn des Hoftheaternalers Simon D. (gest. 1878), des jüngsten Bruders des berühmten Domenico D. (1787—1837). Er begann 1842 seine Studien im Architektur- und Perspektivzeichnen unter seinem Vater und erhielt gleichzeitig Unterricht im Figurenzeichnen von Franz Adam. 1850 wurde er als Hoftheatermaler angestellt, machte 1854 und 1855 Studienreisen nach Dresden, Berlin, Hannover, Paris und Brüssel und beschränkte seine Thätigkeit nicht auf die Hofbühne in München, sondern führte auch für andre größere Thea-

ter Dekorationen aus. 1869 erhielt er in Folge seiner Leistungen für die Hofbühne in Dresden den Albrechtsorden. 1873 errichtete er ein großes Atelier für Theatermalerei, aus dem bereits viele geschätzte Arbeiten hervorgingen. — 2) Eugen D., geb. 1857 zu München, ebenfalls Architektur-, Dekorations- und Theatermaler, Sohn und Schüler des vorigen, in dessen Fußstapfen er rüstig weiter schreitet. — 3) Franz D., Genremaler, geb. 1844 zu München, jüngerer Bruder von Angelo D. (s. d.), erhielt den ersten vielseitigen Unterricht von seinem Vater Simon D., wurde später ebenfalls Schüler von Franz Adam und bildete sich daneben auch unter Joseph v. Brandt aus. In sein und zierlich gemalten Bildchen gibt er charakteristische, stark beehrte Darstellungen aus dem Leben der Kunstreiter, Seiltänzer